

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate: Fritz Uebach, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 22861—22865. Nachruf (ab 19 Uhr) 22931. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Inbalt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 50

Freitag, den 28. Februar 1930

41. Jahrgang

Friedrich Ebert

Zu seinem fünften Todestag.

Am 28. Februar 1925 starb Friedrich Ebert, ein Vierundfünfzigjähriger. Gätte das Schicksal ihn ein Jahrzehnt früher hingerafft, also auch schon im reifen, entfalteten Mannesalter von vierundvierzig Jahren, so wäre sein Name den breiten Massen heute alles andre als geläufig. Denn Mitglied des Reichstags und des Sozialdemokratischen Parteivorstandes — so wichtig das eine wie das andre Amt sein mag, um seinen Träger für die Zeiten in die Jahrbücher des deutschen Volkes einzuschreiben, langt es doch nicht ganz. Zu seiner wahren Bedeutung kam Ebert also erst durch die Revolution und nach der Revolution, als erster Präsident der deutschen Republik.

Die Geschichte wird sich einmal mit dem Problem dieser Präsidentschaft auseinandersetzen und vor allem prüfen müssen, ob ein Sozialist mit Nutzen überhaupt eines überwiegend bürgerlichen Staatswesens sein kann. Nicht minder wird die Historie prüfen, ob Eberts politische Haltung im ganzen und im einzelnen dem entsprach, was die Sozialdemokratie von jedem der Ihren, sei er nun Flugblattverteiler oder Regierungschef, zu verlangen hat. Aber wie dieses Urteil auch ausfällt, in einem hat die Geschichte schon heute gesprochen, bekundend, daß, auf die geistigen und sittlichen Kräfte hin angesehen, dieser Schneidersohn und Sattlergehilfe, dieser Proletarier und Arbeiter, dieser Parteisekretär und Nichtakademiker auf dem schwierigsten Posten nicht schlechter bestanden hat als jene, die sog. jagen in Hermelin und Purpur zu Welt kommen. Nicht schlechter? Im Gegenteil, besser, weit besser als die meisten der Generanten!

Sein Vorgänger allerdings scheint den Vergleich zu leicht zu machen. Denn der sich von Gottes Gnaden Kaiser von Deutschland, König von Preußen, Kurfürst von Brandenburg, Herzog von Rommern, Burggraf von Nürnberg usw. usw. nannte, wirkte auf jedes unbefangene Auge in all seinen Entladungen wie ein wildgewordener Sektreisender, der sich auf sehr feuchtfrohlichem Fastnachtsabend eine Krone von Goldpapier auf den Kopf gestülpt hat. Ewig Schein, ewig Talmt, ewig Schneederengend, ewig gestäubter Schnurrbart, ewig Jäh — nach diesem falschen Ritter Lohengrin schien es nicht übermäßig schwer, an der Spitze des Staates würdigere Figur zu machen. Aber solche Wertung vergißt Wesentliches. Wilhelm II. war nur so lange Staatsoberhaupt, als er von dem süßen Schaum der Macht nippen konnte; da der bittere Bodensaß kam, warf er das Glas fort und rückte hastig zurück. Friedrich Eberts Amtübernahme aber bedeutete ein Sich-in-die-Breite-Werfen im vollsten Sinne des Wortes. Als er das Steuerruder ergriff, hatte Deutschland gerade noch für drei Wochen Brotgetreide. Die Verdade der Entente dauerte an. Das deutsche Volk, unterernährt und ausgehungert, war von einem Massensterben bedroht. Gegen die junge Republik tobte die Leidenschaft armer Menschen, die, weil sie im Frieden und im Kriege das Mögliche nicht erhalten hatten, jetzt das Unmögliche begehrten. An jeder Straßenecke ginsten die Maschinengewehre von selber los. Die Zeit war aus den Fugen. Was Ebert damals unternahm, hieß: ein leeres Schiff bei hohem Seegang in den Hafen bringen.

Nein, das Schicksal hatte Ebert wirklich nicht für eine romantische oder äußerlich heroische Glanzrolle bestimmt, er war kein gekrönter Seldantenor, sondern schlicht und einfach nach dem betrügerischen Bankrott der Hohenzollern der Liquidator der deutschen Konsummasse. Aber er brachte alle Eigenschaften mit, die für diese ebenso schwere wie undankbare Aufgabe vonnöten waren. Von dem andern, dem mit dem Adlerblick und dem Kater schnurrbart, der uns — hurra! — herrlichen Tagen entgegenzuführen versprach, hat kein Gezügelter als Pissmarc gefagt, er wolle jeden Tag Geburtstags haben. Von Ebert konnte das genaue Gegenteil gelten: er war ein Mann des Alltags, des Werktags, des Arbeitstags. Nichts Junkelndes, nichts Blendendes, nichts Sentimentales besaß an diesem großen Zivilisten. Der Grundzug seines Wesens hieß Gediegenheit, Standhaftigkeit, Beharrlichkeit, Willenskraft. Er war ein Mann „kernefest und auf die Dauer“, er war, wenn man so sagen darf, ein Genie der Zuverlässigkeit, der menschlichen und bürgerlichen, der demokratischen und nationalen Zuverlässigkeit. Kennzeichnend, wie er den Sozialismus aufnahm, der dem einen im erster Reihe Brot, dem zweiten Arbeit, dem dritten Gehalt sein mag; für Ebert bedeutete Sozialismus zunächst „Ordnung“ auf höchster Stufe.

Vor der Entscheidung im Reichskabinett Moldenhauers Finanzpläne

Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat dem Reichskabinett seine Pläne über die Deckung des Fehlbetrags im Haushalt 1930 zugehen lassen, die dort am Donnerstag zur Beratung stehen.

Das eine Hauptstück der Pläne des Reichsfinanzministeriums ist die Einschränkung bzw. die Beseitigung der Darlehenspflicht des Reiches an die Arbeitslosenversicherung. Statt der 250 Millionen, die für das Jahr 1930 an Reichsdarlehen für die Arbeitslosenversicherung erforderlich sind, werden im Etatsjahr 1930 höchstens 150 Millionen, für das Etatsjahr 1931 höchstens 100 Millionen vorgezogen. Diese Mittel sollen durch den Verkauf von Reichsbahnvorkaufaktien an die Reichsversicherungsanstalt für Angehörige und die Invalidenversicherungsanstalten beschafft werden. Da damit gerechnet wird, daß der Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung wesentlich über diese Summe hinausgeht, so soll der Vorstand der Reichsanstalt die Ermächtigung erhalten, die Beiträge zu erhöhen, Erparnisse in der Verwaltung herbeizuführen oder die Leistungen anderweit festzusetzen. Solche Beschlüsse sind aber nur dann gültig, wenn die Arbeitnehmer wie die Arbeitgeber im Vorstand in der Mehrheit zustimmen. Kommen solche Beschlüsse nicht zustande, so hat die Reichsregierung das Recht, ihrerseits die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, also die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen anderweit festzusetzen.

Das zweite Hauptstück bezieht sich auf die Deckung der im Reichshaushalt 1930 vorhandenen Fehlbeträge durch Steuererhöhungen. Da vorgeschlagen wird, den Fehlbetrag des Jahres 1928 mit 154 Millionen nicht, wie bisher vorgesehen, neben den 450 Millionen Schuldenstilgung zu decken, sondern in die 450 Millionen einzubeziehen, so bleibt ein durch Steuererhöhungen zu deckender Fehlbetrag von 305 Millionen beim Reich. Für die Sanierung der Länderfinanzen sollen weitere 170 Millionen aufgebracht werden. Insgesamt sind danach neue Einnahmen in Höhe von 475 Millionen zu schaffen.

Dieser Betrag soll in erster Linie durch eine stärkere Belastung der sogenannten entbehrlichen Genußmittel aufgebracht werden. Herr Moldenhauer schlägt deshalb vor:

1. Erhöhung der Biersteuer um 75 Prozent = 240 Millionen
2. Erhöhung des Kaffee- und Teezolls = 50 "
3. Einführung einer Mineralwassersteuer = 40 "
4. Erhöhung des Benzinzolls = 65 Millionen
5. Kürzung der Fälligkeitstermine bei verschiedenen Steuern = 30 "
6. Entnahme aus der Reserve der Bank für Industrieobligationen = 50 "

Von dem Gesamtbetrag von 475 Millionen sollen die Länder 170 Millionen erhalten, und zwar 90 Millionen aus der Biersteuer und je 40 Millionen aus der Mineralwassersteuer und dem Benzinzoll.

Als dritten Teil seines Sanierungsprogramms schlägt Dr. Moldenhauer drei Maßnahmen vor, durch die in Zukunft eine Senkung der Ausgaben und eine Ermäßigung der Steuerlasten zwangswegig herbeigeführt werden soll. Dabei ist daran gedacht, gleichschick festzusetzen, daß erstens etwaige im Jahre 1930 sich ergebende Ueberschüsse zur Senkung der Steuern im Sinne des von der Regierung am 12. Dezember 1929 vorgelegten Finanzprogramms verwendet werden müssen. Zweitens sollen die Ausgaben des Jahres 1931 jetzt bereits in ihrer Höhe begrenzt werden. Und drittens plant man ein Ausgabenentlastungsgezet, durch das Verabschlüsse der Reichs-, Landes- und Gemeindeausgaben festgelegt werden sollen.

Krisen-Dit

Draußen weht ein rauher Dit und bringt uns sibirische Grüns. Die Sonne, so blank sie scheinen mag, ist mit ihrer Vorfrühlingswärme noch machtlos. Sie wird festgehalten, wo der Dit ungehindert passieren kann. Sie kann zur Geltung kommen nur auf der Westseite der Fronten. Von innen gefolgt warmer leuchtender Frühling; draußen schneidender Winter. Kontraste.

Die Eigenschaften, die ihn zu seinem schweren Amt befähigten, unterschieden Ebert aber auch von andern Männern, die die Jahr nach dem Krieg zum höchsten Punkt eines Staates emportrug. Da ist in Polen Bilinski, auch er aus der Welt des Sozialismus kommend; im Grunde ein kühner Abenteurer, ein Kondottiere, der nach der Macht greift, wenn die Stunde günstig scheint. Da ist in der Tschechoslowakei Masaryk, auch er dem Sozialismus nahestehend; ein tiefer Philosoph, der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit seine politische Lehre erarbeitet hat und als glückliche Verbindung von Geist und Tat zum nächstbesten Vertreter seiner Nation erkoren ward. Ebert blieb weder dem einen noch dem andern; ihn brachte weder der Säbel noch das Buch hoch; die Summe seiner Eigenschaften machte ihn nicht zu einem jener „Prinzen aus Gentland“, die als Uebermenschen über das Volk hinausragen, sondern er war

ähnlich ist das Weiter im Reichstag. Die Koalitionsform scheint warm, soweit das Auswärtige in Frage kommt. Ihre Wirkung wird aufgehoben, sobald die Stöße der innern Politik sich durch die Räume pressen.

Das Zentrum fing an mit der Auslösung von Wintergrüßen. Es verlangte die Verkopplung der Young-Gelehe mit der innern Haushaltsanierung. Erst Abschluß des letztern, dann Annahme des erstern. Aus dem Abschluß machte es eine Woche später die „Klärung“ der Finanzfragen.

Auch mit dieser Abjähmung wurde die Verabschiedung der Young-Gelehe ungeheurer kompliziert. Eine Mehrheit für die Reparationsregelung ist glatt vorhanden. Sie kam und kommt nicht zur Geltung, weil vor ihr sicheres Botum die Einigung über die Klassenfrage und die Finanzen gestellt wird.

Die Gründe des Zentrums? Es will sowohl die Sozialdemokratie wie die Volkspartei unter Druck setzen. Ihr wollt beide — so denken sich die Zentrumstaktiker — die Erleichterung des Young-Planes; ihr kriegt die Apfelsine aber erst, wenn ihr euch mit uns zusammen vorher über die bittere Ruß der Finanzen geeinigt habt.

Um diese Einigung geht seit Wochen der Kampf. Sie ist ungeheuer schwer herzustellen. Die Volkspartei als Exponentin der großindustriellen Machtgruppe, will die Lastenentlastung für die schweren Steuerzahler. Die Sozialdemokratie will die Belastung der Massen verhindern und will den Besitzenden ihren gemessenen Beitrag in der allgemeinen Not zuschieben.

Beide Lager stehen sich wie Feuer und Wasser gegenüber. Für die Sozialdemokratie gilt es, die Errungenschaften der sozialen Versicherung unter allen Umständen zu wahren. In Sonderheit das große Attribut der Arbeitslosenversicherung. Zu diesem Zwecke hat sie ihre Zustimmung zu starker Besteuerung des Verbrauchs gegeben. Zur Zigarettensteuer kommt die Erhöhung der Steuern auf Tee, Kaffee, Bier. Die Sozialdemokratie ist sogar bereit, ein einmaliges Notopfer von zehn Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer zu bewilligen. Nur um die Leistungen der Arbeitslosenversicherung zu retten.

Aber die Volkspartei sagt schroff: nein! Sie stellt den Finanzminister. Dieser folgt seiner Fraktion und wiederholt das Nein. Ein Notopfer ist eine direkte Steuer. Die Volkspartei der Industriellen will nicht ihre Erhöhung — nicht einmal ihre einmalige Erhöhung —, sondern ihre Ermäßigung. Seit bald Jahresfrist geht sie mit dieser Forderung krebien. Außerdem will sie eine Minderung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Der „Versorgungs-schein“, der den „Sozialrentnern in die Wiege gelegt“ wird, erscheint ihr viel zu hoch. Siehe Schacht.

Nun muß aber Geld in die Kasse. Da der direkte Weg verweigert wird, kommt der Finanzminister auf einen weiteren indirekten: Der Benzinzoll. Er denkt sich, davon werden die Massen nicht betroffen; er kann als Erlös für das Notopfer dienen. Bisher wurden vom Liter Benzin 5,75 Pfennig Zoll erhoben. Der Satz wird auf 11 Pfennig erhöht. Außerdem soll die Einfuhr von Benzol, die bisher unbelastet war, denselben Satz wie das Benzin tragen.

Zu diesen Vorschlägen des Finanzministeriums ist noch manches zu sagen, sowie sie durch Kabinettsbeschlüsse fettere Gestalt genommen haben. Moldenhauer rechnet mit einem Ertrag von 60 Millionen. Sie genügen nicht. Er kommt

ein Stück des Volks, war das Volk selbst. In der Tat, wenn man die guten Eigenschaften von hunderttausend Durchschnittsdeutschen zusammenpressen könnte und wenn es gelänge, durch Verdampfen des Unwesentlichen die Essenz des deutschen Menschen herzustellen, dann hieße das Ergebnis Friedrich Ebert.

Enthüllt sich derart ein dem Zeitalter der Demokratie voll angepasster neuer Typ von Staatsoberhaupt, so liegt vielleicht auch hier die wichtigste Bedeutung dieser sozialdemokratischen Präsidentschaft. In sechs schwarzen Jahren der deutschen Geschichte hat Ebert die große Probe bestanden. — als Individuum, aber mehr noch für die Klasse. — er entkamte und die ihm alles mitgab. Durch sein Verabingung legte er die deutsche Arbeiterklasse vor aller Welt die Keilspaltung zur Führung des Staates mit Erfolg ab. Hermann Wendel.

dabei mit einer weitem Verbrauchssteuer: das Mineralwasser soll 35 bis 40 Millionen bringen. Das genügt auch noch nicht. Wie immer man rechnen mag, beim Zuschlag für die Arbeitslosenversicherung bleiben rund 100 Millionen gedeckt. Wollen die Arbeiter auf keinen alten Vorschlag zurück, die Versicherungsanstalt soll sie selbst aufbringen. Da eine weitere Beitragserhöhung von den Unternehmern kategorisch abgelehnt wird, heißt das: die Leistungen vermindern, was die Sozialdemokratie zum stärksten Widerstand herausfordert. Der rauhe Ost der Krise fährt durch die Räume.

Hingru kommen östliche Stöße, die mutwillig entsetzt werden. Zentrum und Volkspartei sabotieren das Republikanengesetz. Sie haben es bisher verweigert; sie haben nunmehr durchgesetzt — indem sie sich auf die Seite der Opposition schlugen —, daß es erst nach der Erledigung der Young-Gesetze zur zweiten Lesung im Plenum kommt. Grund: Druck auf die Sozialdemokratie, um sie für die Gestaltung der Finanzvorlage zu freieren und ihr die Macht der Mitte deutlich vor Augen zu führen. Die illustrierten Taktiker beider Parteien sagen sich: ihr stellt im Reich wie in Preußen die Innenminister; es ist eure Sache, die Republik zu schützen. Wir helfen euch nur, wenn ihr in den Steuervorlagen uns zu Willen seid.

Sparkommissar oder souveränes Parlament?

Die Milderung der Reichshaushaltsordnung

Der Reichstag nahm in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Abg. Stiller (Soz.)

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Schwerfächer nur durch das Heinen

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Allzu scharf macht scharf. Allzu viel Druck erzeugt Gegendruck. Die sozialdemokratische Fraktion ist empört über das Vorgehen der beiden Koalitionsparteien. Der Donnerstag wird bei der Beratung des Ministerpensionsgesetzes aufdecken, daß sie Druck mit Druck erwidern kann.

Außerdem wird sich in der Kabinettsitzung am Donnerstag entscheiden, ob nicht die Fraktion der schwarzen und violetten Mitte in ihrer Ueberflure der Schwächelung das Seil überspannt haben. Die Grenze ist erreicht, bis zu der die Sozialdemokratie gehen kann in der Belastung der Massen, um die Massen zu schützen. Es ist ausgeschlossen, daß alle Vorschläge des volksparteilichen Finanzministers die Billigung der sozialdemokratischen Minister finden können.

Der Donnerstag ist im Plenum wie in der Regierung daher ein wichtiger Tag. Er wird ergeben, ob der Krisenrost die Oberhand gewinnt und mit der Bewölkung des Koalitionshimmels den Winter der Regierungskrise uns bringen wird.

Die Sozialdemokratie darf sich dann sagen, daß sie bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist und daß nicht sie es verantworten muß, wenn die Regierung Müller kürzt und die Befreiung des Rheinlandes mindestens hinausgeschoben wird.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Korrekturen der Rechte

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

erhebe der Sparkommissar seinen Widerspruch und die Abgeordneten könnten anschließend drängen sagen: „Ja, wir haben das Beste gewollt, aber der Sparkommissar hat es nicht zugegeben.“ So sei es im Grunde im alten Reich gewesen, wo die Tätigkeit des Abgeordneten sehr bequem gewesen sei. Er hätte sich immer wieder gegenüber seinen Wählern damit herausreden können, daß seine Anträge am Widerstand der Regierung gescheitert seien. Jetzt sei das Parlament souverän und trage die volle Verantwortung. Gerade die letzten zehn Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen hätten bewiesen, daß das Parlament sich bewährt habe.

Der Entwurf angenommen.

Der Gesetzentwurf wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Eine Entschließung Heimann (Soz.), die verlangt, daß die Berichte des Sparkommissars auch dem Reichstag vorgelegt werden sollen, wurde dem Haushaltsausschuß überwiegen.

Es war eigentlich Vereinbarung, diese Entschließung ohne Ausschlußberatung anzunehmen. Durch ein angebliches Versehen der Zentrumsfraktion kommt die Entschließung zur Beratung in den Haushaltsausschuß. Auf der Tagesordnung des Reichstags vom Donnerstag steht u. a. das Reichsminister-Pensionsgesetz.

Glückliches Anhalt

Dem Anhaltischen Landtag ist am Mittwoch der Beschlüß des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1928 zugegangen. Daraus ergibt sich, daß ein Ueberschuß von 798 000 Mark erzielt worden ist. Auf Anregung und mit Zustimmung des Landtags soll der Ueberschuß für die Deckung ordentlicher Ausgaben des Jahres 1929 verwendet werden. Es soll aus ihm ein Betriebsüberschuß für die Staatskassen gebildet werden, den es seit der Geldentwertung nicht mehr gegeben hat.

In der heutigen Zeit der üblichen Staatsüberschreitungen bedeutet der in Anhalt für das Jahr 1928 erzielte Ueberschuß eine Anerkennung der vorbildlichen Finanzpolitik des sozialdemokratischen Finanzministers.

Großangriff der Bauunternehmer

Die Löhne gekündigt

Die Arbeitgeberverbände für das deutsche Bauwesen haben die Bauarbeiterlöhne zum 31. März gekündigt. Von den Tarifkündigungen werden etwa 600 000 im Deutschen Bauergewerksbund, Zentralverband der Zimmerer, Christlichen Bauarbeiterverband und Zentralverband der Malchinger und Heizer organisierte Bauarbeiter, einschließlich der Innungsarbeiten und der in den sogenannten Bauebenenberufen Beschäftigten jedoch insgesamt etwa 1,3 Millionen Arbeiter betroffen.

Es bedarf nicht erst der Begründung der Bauunternehmer, daß sie zu diesem Schritt infolge der katastrophalen Lage auf dem Bauplatz gezwungen sind, um zu erraten, daß die Tarifkündigungen lediglich zu dem Zweck erfolgt sind, die Löhne der Bauarbeiter abzubauen. In einer ähnlichen Situation befanden sich die deutschen Bauarbeiter auch im Frühjahr v. J., wo die Bauunternehmer ebenfalls fast auf der ganzen Linie den Abbau der „hohen“ Bauarbeiterlöhne verlangt hatten und erst durch die tariflichen Schlichtungsinstanzen gezwungen werden mußten, die Löhne der Bauarbeiter in den einzelnen Tarifbezügen um 4 bis 9 Pf. pro Stunde aufzubessern. Das Vorgehen der Unternehmer im deutschen Baugewerbe zeigt, daß sie sich in keiner Weise unterscheiden von ihren Kollegen im Lager der Bauindustrie und als einzigen Ausweg aus der Misere auf dem Bauplatz nur die Kürzung der Löhne sehen.

Die Organisationen der Bauarbeiter haben ihre Mitglieder schon seit Monaten auf den Ernst der Situation hingewiesen und sich für eine Auseinandersetzung mit ihren Vertragspartnern gerüstet. Sie werden bei den Verhandlungen, die auf Grund der Bestimmungen des Reichstagesberichts in den einzelnen Bezirken zunächst zwischen den Parteien und bei ihrem Scheitern vor den Tarifämtern stattfinden müssen, die Forderungen der Unternehmer mit allem Nachdruck entgegenzusetzen und ihnen eine Gegenrechnung aufmachen. Ob es zu einer friedlichen Verständigung kommen wird, erscheint nach den bisherigen Verhandlungen der Unternehmer sehr zweifelhaft. Es gilt jetzt jedenfalls für alle Bauarbeiter, die weitem Gewissenshaftigkeit der Dinge aufmerksam zu verfolgen und die Reihen organisatorisch zu schließen, um für einen eventuellen Kampf gut gerüstet zu sein.

Tagung des Verbandsbeirats

Der Beirat des Deutschen Bauergewerksbundes ist gegenwärtig in Berlin versammelt, um zu all den Fragen, die sich aus den Tarifkündigungen der Unternehmer ergeben, Stellung zu nehmen.

Frankfurt im Schatten der Regierung

Abg. Stiller (Soz.)

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

Seit für Rudolf G. Bering

Der Reichstag hat in seiner Mittwochsitzung die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Entwurf ist der bisherige Entwurf für die Regelung des Haushalts der Reichsregierung. Die Ausschüsse schickten sich nicht an, die großen grundsätzlichen Änderungen über den Weg der parlamentarischen Verhandlung zu bringen, sondern sie verließen sich auf die parlamentarische Sonderaktion in Deutschland. Die parlamentarischen Willen des Reichstages sind im Reichstag und im Reichstag.

SPITZEN-LEISTUNGEN

bezüglich Preis und Güte!

Handtücher prima Halbleinen, Damast u. weiß Gerstenkorn Stück 65 Pf.	Jugendlich. Wollkleid moderne Glockenform mit flotter Crêpe-de-Chine-Garnitur Mk. 7.90
Wischtücher grau Halbleinen, mit Inschrift, durchaus halt- bar Stück 85 Pf.	Nachmittagskleid aus Trikot-Charmeuse, elegante Verarbeitung, bis Größe 52 vor- rätig Mk. 12.75
Schürzenstoff große Musterauswahl, kräftige Strapazierware, ca. 115 cm breit Meter 1.15	Herren-Nachthemd aus bestem Wäschestoff, farbige besetzt mit Umlegekragen oder Halstrei Mk. 2.95
Tischtücher 125x160 cm, prima Halbl. Stück 3.60	Oberhemd mit modernem Kragen und Ersatz manchetten, aus hellfarbig gemustertem Popeline Mk. 6.50
Kaffeegedeck weiß, mit farbigen Rand, 130x160 cm, mit 6 Servietten Stück 5.25	Einsatzhemd aus weißem Trikot, mit moderner Trikotlette-einsätzen Mk. 2.75
Tafeltücher 130x225 und 130x270 cm, prima Halbl. Stück 6.80	Damen-Hemd hose echt ägyptisch Mako, mit Voll- achsel oder Bandträgern, weiß, teils rosa Mk. 1.95
Vollvoile für neuzeitliche Dekorationen, moderne Zeichnungen, erhältlich mit kleinem Feilwerk Meter 1.85	Damenhemd guter Wäschestoff, mit Keil, schär- fester Säuberer, Säubererlinie, a. Säuberer- träger oder Vollachsel Mk. 2.25
Madras-Gardine schmal, reich gemustert, moderne Zeichnung, Querbindung mit Kunst- seidenmasse, 2 Schals, je 45 cm breit, 1 Querbindung Mk. 6.50	Damen-Nachthemd aus weißem Wäschestoff, hellfarbig besetzt Mk. 2.95
Store-Gardine Engl. Tuik, dicke Kunstst.-Qualität, aus edlem Material Fenster 2 Schals 8.80	Damen-Schlafanzug in vielen schönen Farben, aus gutem Stoff, farbige besetzt 5.75
Kunstleid.-Bettdecke über 2 Betten, an dichter Wase und schönem Muster, 2,00x200 cm Mk. 15.80	Unterkleid Charmeuse, oben und unten breiter Spitzen-Galton, in schönen Farben 6.50
	Schlüpfer Kunstseide, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 44 Mk. 2.45
	Damenstrümpfe ägyptisch Mako, Doppelsohle und Hochferse, farbig und schwarz Paar 65 Pf.
	Damenstrümpfe künstliche Waschseide, prima Qualität, Doppelsohle und Hochferse, in allen Modelfarben Paar 1.00
	Damenstrümpfe Bemberg „Gold“, feinstädige Qualität, modernste Farben, Doppelsohle und Hochferse Paar 1.90

Zahlungs-Erleichterung
 durch die Kuponen - Anzahl-
 G. u. S. H. Kautschuk-G. U.

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN • BREITE WEG 57-60

Stadt Magdeburg

Fröhliche Feierstunde für Frauen

Wer Tag für Tag im Arbeit steht
un immer up im Posten steht,
sein dat Fru'n oder sein dat Herrn,
der soll sil ool mal amußeern.

Dieser alte plattdeutsche Spruch sollte das Leitmotiv des Unterhaltungsabends sein, so sagte Frau Maria Schipmann. Die Genossin Keune sagte in ihren Begrüßungsworten das gleiche. Der letzte Frauenabend hatte einen ganz besonders ernsthaften Charakter getragen, stand er doch unter dem Zeichen des Wahlkampfes und der Vorbereitung auf die Arbeit während der Kommunalwahlen. Neben der Arbeit für die Partei sollen die Frauen aber auch gemeinsame fröhliche Feierstunden miteinander erleben, aus denen sie wieder Kraft für ihre Arbeit schöpfen sollen.

Der deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund umrahmte mit seinen guten musikalischen Darbietungen die Rezitationen der Genossin Schipmann (Berlin), die allerlei Liebes- und Ehehandelsgeschichten erzählte. Da konnten die Zuhörerinnen erfahren, wie die Dichter über die Schwächen ihrer Mitmenschen sich lustig machen. Ein Glück nur, daß zuletzt auch die Männer ihr Teil abkriegen! Reicher Beifall dankte der Vortragenden.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache der Genossin Viktorij, in der sie nochmals auf die Bedeutung der Feierstunde und die Arbeit der Frauen in der Partei hinwies. Sie gedachte dabei besonders der Frauen, die durch die Not der Arbeitslosigkeit auch an dieser schlichten Fröhlichkeit nicht teilnehmen konnten.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ fand der gut gelungene und auch gut besuchte Abend sein Ende.

Täglich tausend Flüche ...

Der Mensch ist zwar die Krone der Schöpfung, trotzdem ist er nicht in allen Dingen vollkommen. Er hat vornehmlich die eine Angewohnheit, daß er bei jeder Gelegenheit über die Verhältnisse flucht. Gewöhnlich ist dann seine Wut, allein durch das Fluchen, wieder befähigt, sein Herz hat Luft bekommen. Aber Dinge gibt es, oder Situationen, wo alle Flüche und Verwünschungen dem Vergen keine Luft machen, weil am nächsten Tage, mit tödlicher Sicherheit, die Lage genau wieder die gleiche ist.

Wir sind Großstädter, kennen Zeppelin, Autos, kennen Tempo. Wir haben einen breiten Weg als Hauptstraße, als Großstadt. Aber, wo dieser breite Weg aufhört, beginnt die Kleinstadt und hinter dieser gleich das Dorf. Und wieder etwa weit außerhalb der Stadt, sondern gleich unmittelbar in ihren Grenzen. Verlasse den breiten Weg, dieses beinahe einzige Großstadtszeichen Magdeburgs und du wirst vor einer Eisenbahnstation stehen, die dir vor der Nase runterklappt. Versuche rechts oder links einen Umweg, eine Umgehung, du wirst dir immer wieder an Eisenbahnstationen die Nase anstoßen. Und doch, sie sind nicht alle gleich, diese Schranken, besonders nicht in ihren Bewegungen. Es gibt welche, die sich öffnen und öffnen sich ziemlich regelmäßig, es gibt auch eine, die ist regelmäßig geschlossen. Hier wird jeden Tag geklopft, geschimpft, hier ist noch mehr als Dorf, hier ist Hinterland.

Vor wenigen Jahren war hier noch nichts zu sehen von einem neuen Stadtteil, aber jetzt ist die Sache anders. Bis zum Westfriedhof dehnen sich die Straßenzüge, tausend und aber tausend Menschen haben Platz und Wohnung gefunden. Aber die einzige Straße zwischen diesem Stadtteil und Sudenburg geht über die Eisenbahn am Sudenburger Bahnhof und ist gerade in verkehrstechnischen Stunden zumeist geschlossen. Die Arbeiter, die von Sudenburg zur Firma Polke wollen, stehen morgens und abends an dieser Schranke und warten. Komme wann du willst, die Schranke wird, wenn sie nicht zu ist, dir doch im nächsten Augenblick vor der Nase runtergehen. Der Grund ist nicht besondere Pöswilligkeit, sondern die überaus sinnreiche „Verkehrslage“. Es fahren ja nicht nur Güge vorbei, sondern da ist einmal der Personnenbahnhof, Schranke und Straße ist Bahnhofs mit, und dann ist da auch der Rangierbahnhof und außerdem der Schlachthof.

Und nun wird rangiert. Vorgefahren und abgestoßen, vorgefahren und abgestoßen. Unzählig sind die Flüche, die täglich an dieser Schranke zum Himmel steigen. Wenn die Schwerverwaltung nur einen Bruchteil all der Verwünschungen hören würde, vielleicht ließe sich doch eine Möglichkeit finden, die Fußgänger, trotz geschlossener Schranke, am Wege nicht zu hindern. Denn Zeit ist auch für sie Geld. Die Puntätigkeit ist hoffentlich an diesem Ende der Stadt noch nicht zum Abschluß gekommen, aber es geht nicht an, daß aus den Hunderten, Tausende werden, die täglich hier warten, weil die Rangierer einen Zug zusammenstellen müssen.

Es regnet. Alle Straßen, die nach Güterbahnhöfen führen, sind schmutzig, weil es in der Art des Verkehrs begründet ist. Wenn aber nicht einmal Amaliation vorhanden ist, wird bei Regenwetter eine solche Straße zum Dredde, wird zum Ungeheuer für die Passanten, wenn die Autos vorbeifahren. Am Sudenburger Bahnhof ist die Endstraße nicht Amaliationiert. Zwar soll ein Graben den Schmutz ableiten, aber hat sich was damit. Und so spritzt der Schlamm unter den Anfahrern meterhoch und meterweit, nirgends gibt es Deckung. Manches Kostbar und mancher Angewandter hat hier schon eine Taufe erhalten, die merkbare Spuren hinterläßt. Selbst das Eisenbahngelände, das während der Kriegszeit auf der anderen Seite der Stadt nach Wilhelmstadt hinübergeleitet wurde, hätte schon den Kopf geschüttelt über die Zustände. Es weiß nur nicht, ob es nicht Kopf hat, über sein eigenes Dasein den Kopf zu schütteln; denn manchmal zucken ein paar Pferde einen Wagen mit Kohlen von Sudenburg nach Wilhelmstadt. Ich selbst habe es in all den Jahren, die ich hier vorbeigehende, schon einmal gesehen. Es soll Leute geben, die mit Granaten nach Spazierspazierern. Der Fußweg aber könnte ein gut Stück breiter gemacht werden.

Es ist überhaupt eine wunderbare Gegend in dieser Ecke der Stadt. Zwischen Sedanring und Endstraße

Darlehnvermittlung

Wie aus 800 Mark Schulden 25 000 Mark werden können

Meine erste Bekanntschaft mit einem Vertreter der edlen Darlehnvermittlung habe ich vor mehr als 20 Jahren gemacht. Damals — ich war noch ein Jüngling mit lockigem Haar und unterschiedlich mich von dem Loringschen Waffenschmied der jüngeren Jahre nur dadurch, daß ich nicht den Amboss, sondern die Schreibmaschine zum Draufloschmammern und zur Erledigung meines täglichen Arbeitspensums erwählt hatte — brauchte ich einmal schnell und dringend einen Betrag von 100 Mark.

Um die Beschaffung des Geldes war mir keineswegs bange. Ich selbst war zwar ein armes Buder und bin es noch heute, aber ich hatte des öfters im Kaiserreich Teil der Tageszeitungen gelesen, daß eine ganze Reihe von Leuten existiert, die liebend gern ihren Mitmenschen aus solchen kleinen Verlegenheiten zu helfen bereit sind. „In Hoffnungen reich“ (der Stolz blieb nebenan) begab ich mich zu einem der in den Blättern inserierenden Menschenfreunde und trug ihm mein Anliegen vor.

„Zawohl! Gewiß! Natürlich! Sie können das Geld haben“, versicherte mir der Bräve. „Wir müssen nur vorher Erkundigungen über Sie einziehen. Wenn es sich herausstellt, daß Sie innerhalb der letzten 5 Jahre keinen Offenbarungseid geleistet haben, sich in ungekündigter Stellung befinden und auch sonst in geordneten Verhältnissen leben, ist alles in Ordnung.“ Als Vorzeichen zum Zweck der Auskunftsbeziehung knöpfte mir der sympathische Zeitgenosse meine letzten 5 Mark ab, worauf ich mit freundlichem Gähndruck entlassen wurde.

Dann war auch wirklich „alles in Ordnung“. Ich sah und hörte nämlich nichts wieder von der Sache, bis ich mich nach 14 Tagen erneut zu dem leutseligen Herrn begab und mich nach der Art seiner Zeitrechnung erkundigte. Er hatte mir doch gesagt, daß ich in längstens 3 Tagen ...

„Ganz recht, junger Mann!“ unterbrach mich der Gute mit dem gleichen freundlichen Lächeln, mit dem er mich schon beim erstenmal empfangen und abgefertigt hatte. In dieser Zeit hätten Sie das Geld auch erhalten. Es hat sich nur leider herausgestellt, daß Ihre Verhältnisse nicht derart sind, daß sich die von mir vertretene „Bank“ einschließen konnte. Neben dem erbetenen Kredit zu gewähren. Das tut mir natürlich herzlich leid, aber ich kann's nicht ändern. Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ Damit öffnete mir der Herr des Hauses zuvorkommend die Tür nach draußen und hat den nächsten seiner Klienten zu sich herein. Verblüfft ging ich von dannen und sann verzweifelt darüber nach, wessen ich mich während meines noch sehr kurzen Erdendaseins schuldig gemacht haben könnte, daß man mir einen Kredit von launigen 100 Mark abzupredigen wagte. Sehr viel später erst habe ich erfahren, daß mir mein altes Glück auch bei der Abwicklung dieser Sache wieder zur Seite gestanden hatte. Ich habe in der Folgezeit Leute kennengelernt, denen von solchen tüchtigen Geschäftslenten, wie der vorher erwähnte einer war, nicht nur 5, sondern 10, 20 und bei höheren Darlehenswünschen 50 Mark und mehr als Voranschuss aus dem Buteil gelockt worden sind, ohne daß der Empfänger jemals einen Finger in die Tasche seiner geldsuchenden Kunden gerührt hätte.

Dies ist die eine Art der Darlehnvermittlungspraxis; sie besteht fast ausschließlich im Gimpelsang. Sofort nach Erhalt des Vorbeschlusses ist für den „Vermittler“ die Angelegenheit erledigt. Nur in ganz vereinzelten Fällen gelangt einmal Geld zur Auszahlung, um bei sich häufenden Anzeigen von seiten der betroffenen Kunden den Behörden gegenüber den Nachweis erbringen zu können, daß tatsächlich Zahlungen vorgenommen sind. Es handelt sich bei dieser Art von Vermittlern meistens um Leute, die sich nicht lange an ein und demselben Ort aufhalten, mal in dieser, mal in jener Stadt ein Geschäft machen und dann nach wenigen Monaten wieder verschwinden, weil ihnen der Boden zu heiß und ihre Kundenschaft teilweise zu ungemütlich geworden ist. Jedem Geldsuchenden kann nur dringend geraten werden, nie mehr als 5 unter keinen Umständen in Vorzahlung zu leisten, bei Darlehensanträgen zu leisten; das Geld ist in fast jedem Falle zur Heimkehr hinausgeworfen.

Eine zweite Vermittlungsart besteht in der Gewährung von Darlehen gegen genügende Sicherheit und gegen den Abschluß einer Lebensversicherung. Von den auf dieser Basis arbeitenden Vermittlern erhalten die Kunden, sofern sie sich in leiblich geordneten Verhältnissen befinden, tatsächlich Darlehen ausbezahlt. Außer den Auskunfts-, Schreib- und Stempelgebühren für Darlehen und Versicherungspolice und außer den hohen Darlehenszinsen wird bei Ausbändigung des Geldes noch die erste Versicherungsprämie gefürzt. Auch dieser hohe Ertragsbeitrag, denen sich durchwegs noch einige weitere anschließen, ist in 90 von 100 Fällen glatt verloren, denn ein Mensch, der sich ohnehin schon so im Not befindet, daß er gegen viel zu hohes Aufgeld ein Darlehen aufnehmen muß, wird später nur sehr selten die bedeutenden Prämienätze für eine Lebensversicherung laufend und dauernd zu zahlen vermögen.

Eine dritte Gruppe liefert Geld ausschließlich gegen Verpfändung von Hausständen, Verschreibung des Beamten- oder Angestelltengehalts und Auszahlung von Monatswecheln, also immerhin noch gegen dreifache Sicherheit. Hier tritt an Stelle des

Lebensversicherungsabschlusses ein noch höherer Zins- und Spejensatz, als er von den Versicherungsvermittlern gefordert wird. Zinsen von 5 bis 12 Prozent, zu denen gewöhnlich das Geld angegriffen wird, sind glatter Schwindel. Selbst im günstigsten Falle wird ein Darlehensnehmer, der beispielsweise einen Betrag von 200 Mark bei ratenweiser Rückzahlung in 3 bis 5 Monaten entleihen will, weniger als 40 Mark Unkosten von diesem Geldgeschäft haben. Dabei wird ihm der größere Teil dieses Unkostenbetrags meistens noch vorweg vom Darlehen gefürzt. Es gibt aber außerdem viele Vermittler, die die Kollage ihrer Kundenschaft in noch weit höherem Maß ausnützen und sich, sofern es möglich ist, bis zum doppelten Betrag des geliehenen Geldes und mehr zurückzahlen lassen. Sehr auffällig ist hier der folgende Fall, der sich erst neuerdings in Hamburg zugetragen hat.

Ein Zollbeamter war teils durch eigenes Verschulden, teils durch Krankheiten in der Familie und sonstiges Unglück in erhebliche Geldschwierigkeiten geraten. Als er sich nicht anders mehr zu helfen wußte, legte er einen Bericht an seine Dienstbehörde auf, ersuchend dabei einen Schuldbetrag von 800 Mark. Die Behörde half dem Mann aus seinen Schulden, soweit sie ihr bekannt waren, heraus; und jetzt begann das Saitenspiel. Zur Dedung der 800 Mark, von denen die Behörde nichts wußte, nahm der Mann neue Darlehen bei vier Vermittlern gegen verschiedenen hohe Zinsen auf. Jedem versicherte er sein Gehalt und seine Wohnungseinkünfte als Sicherheit im Falle des Zahlungsausfalls, und jedem stellte er Wechsel über weit höhere Beträge aus, als er sie erhalten hatte. Dasselbe wiederholte sich in der Folgezeit in immer kürzern Abständen bei den gleichen und andern Geldgebern, denn mit jedem neu aufgenommenen Darlehen waren neue Rückzahlungstermine mit immer größeren Zinsbeträgen verbunden und machten den Abschluß neuer Geschäfte nötig. Im Laufe weniger Jahre hatte sich so eine Schuld von 42 000 Mark, an der etwa 140 Hamburger Darlehngeber beteiligt waren, angehäuft. Als die Sache endlich zusammenbrach, waren von diesen 42 000 Mark 25 000 Mark ungedeckt geblieben; sie werden auch ungedeckt bleiben, da der Beamte inzwischen für geisteskrank erklärt worden ist. Die von dem Manne geführte Liste über seine Verbindlichkeiten weist unter andern Rückzahlungen von 350 Mark für ein Darlehen von 200 Mark und von fast 500 Mark für ein Darlehen von 250 Mark sowie viele ähnlich hohe Rückzahlungsbeträge auf. Wie sehr der Mann allgemein über's Ohr gehauen worden ist, geht aus schlagend daraus hervor, daß aus einer Schuld von 800 Mark im Laufe von 3 bis 4 Jahren eine solche von 42 000 Mark entstehen konnte, von der immerhin 17 000 Mark wieder in die Hände der Vermittler und Geldgeber zurückgeflossen sind. Ferner gibt dieser Fall Aufschluß darüber, wie groß die Zahl der Parasiten ist, die — hauptsächlich in den Großstädten des Reiches — mit Darlehnsgeschäften ihr Unwesen treiben und den bedürftigsten Teil der Bevölkerung strunselos ausbeuten.

Ein würdiger Vertreter seines Standes war auch jener Hamburger Geschäftsmann, der sich bereits beim ersten Besuch seiner Kunden die für die Rückzahlung der Darlehen und Aufgeld stets geforderten Wechsel ausstellen und unterschreiben ließ und das selbe Ersuchen, unter dem Vorwand, die ersten Wechsel seien verlorengegangen, später, bevor das Geld zur Auszahlung gelangte, nochmals wiederholte. Sämtliche Wechsel hat dieser noble Herr hinterher in Klamau gefetzt, und während er selbst immer noch frei in Hamburg herumspazierte, weil seine Verurteilung noch nicht erfolgt war, mußten seine Opfer eine Wechselklage nach der andern über sich ergehen lassen und doppelte Beträge nebst allen Zinsen und so weiter zurückzahlen, weil ein ordnungsmäßig ausgefüllter Wechsel ja nun einmal eine nicht zu bestrittene Schuld darstellt. Deshalb äußerte Vorwärts beim Durchschreiben auf Wechsel formularen. Eine derartige Unterschrift ist so gut wie die Fortgabe harten Geldes, von dem ja gerade diejenigen am wenigsten zu verschenten haben, die sich in Geschäftsverbindungen mit Darlehnvermittlern einlassen müssen.

Die Aufzählung ähnlicher Verrückereien aus den Kreisen der zahlenden und nichtzahlenden Darlehnvermittler ließe sich beliebig vermehren. Erst in den letzten Wochen hat wieder ein Herr Max König aus Hamburg-Altona auf dem Wege der Zeitungsinserktion versucht, sich ein dicktes Netz von Agenten in ganz Deutschland zum Zweck der Ausbeutung gutgläubiger Armer zu schaffen. Glücklicherweise hat die Polizei von der Sache Wind bekommen und sich liebervoll des Mannes angenommen, bevor er größeres Ansehen erringen konnte. Und so geht es überall in den Städten. Aber schon die Aufzählung der wenigen erwähnten Fälle beweist, wie kostspielig erzieht und wie gefährlich zweitens die Verbindungen mit derartigen Instituten sind, und deshalb sollte sich den Gang zu solchen Leuten ersparen, solange er nur irgendeinen andern Weg sieht, um aus seinen geliebten Verlegenheiten herauszukommen. Bisher ist noch niemand, ohne Haare zu lassen, den Klauen jener Menschenfreunde entronnen, und es scheint böhmische Zeit zu sein, daß die zuständigen Behörden noch genauer, als es bisher schon der Fall gewesen ist, für die Geschäftsgewinnmühe dieser Art Leute interessieren; es würde sicher eine nicht geringe Zahl von Verstorbenen gegen die Wucherparagrafen des Gesetzes dabei zutage kommen.

liegt die Polzeistraße. Ich kenne das Jahrhundert nicht, in dem sie gebaut wurde, seit nicht nur, daß aus der einstigen Landstraße nach Niederschöden eine städtische Verkehrsstraße geworden ist. Die Straße machte den Fortschritt mit, indem sie sich einen Fuß-

Sozialdemokratische Partei

Achtung, Genossen und Genossinnen! Der Bezirk Alte Neustadt der Freidenker hat am Freitagabend 8 Uhr Versammlung. Erreichen notwendig. — Am Montag Treffpunkt aller Freidenker im „Hoffjäger“ zur Freidenker-Revue.

Bezirk Reform-Hofengarten. Am Sonnabendabend 1/8 Uhr Funktionärsitzung im Geschäftszimmer.

Achtung, Gewerkschafts-, Vereins- und Sportvereine! Wir ersuchen, Sonntag, den 16. März, bis 1 Uhr mittags von Veranstaltungen freizubehalten.

weg pflastern ließ, im übrigen aber ihren Schweg und ihren Sommerweg als Landstraße beibehielt. Und gerade dieser Sommerweg ist in jeder Witterung eine ideale Verkehrseinrichtung. Ob Regen oder glühender Sonnenschein, der Sommerweg macht allen Passanten nur reine Freude. Bei Regen spricht der Dred, bei Sonnenschein ist es für Pferde und Autos eine Lust, den Dred dieses Weges in riesigen Staubwolken aufzuwirbeln. Die Staubwolke, die vom Sandstahlgebäude auf dem Hofe der Firma Polke die Straße und die Bohlenstraße jenseits weit überzieht, ist eine besondere Annehmlichkeit.

Wichtig denken unsere Stadtväter einmal daran, daß sich dieser Sommerweg vermehren läßt für einen Nachbarnweg oder für eine Straßenbahnlinie; denn die Einwohner Magdeburgs in der Gegend des Sudenburger Bahnhofes machen einen kleinen Ausflug, wenn sie zur Straßenbahn wollen. Sie haben immer nur ein mißliches Lächeln, wenn von der modernen Großstadt

Magdeburg die Rede ist. Eine Schwalbe macht noch keine Sommer, auch der breite Weg macht Magdeburg nicht zur Stadt, solange am Ende des breiten Weges noch unmittelbar das Dorf beginnt.

Geldschrankräuber an der Arbeit

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im Büro der Ortsverwaltung des Gesamtverbandes im Hause Otto-von-Guerike-Straße 37 ein Geldschrank einbruch verübt, bei dem annähernd 4000 Mark bares Geld gestohlen wurden.

Der Einbruch wurde am Donnerstag früh nach 6 Uhr von der Reinemachefrau entdeckt. Ihr fiel schon auf, daß die Eingangstür der im Erdgeschosse gelegenen Räume nicht verschlossen, sondern nur eingeschnappt war. Auch daß die Tür des Kassenraums nicht, wie üblich, geschlossen, sondern nur angelegt war, fiel der Frau auf. Als sie den Kassenraum betrat, der im Erdgeschosse des Hintergebäudes liegt, entdeckte sie den Einbruch.

Der Geldschrank ist ein älteres Modell. Seine eiserne Tür war rings um das Schloß mit einer sogenannten „Anabber“ aufgebunden, etwa so, wie man eine Konjunkturbüchse öffnet. Dadurch gelang es den Einbrechern das Schloß zu öffnen. Das Geld befand sich in einem zweiten verschlossenen Fach im Innern des Schrankes. Auch dieses mit einer Eisentür versehene Fach ist aufgebunden worden.

Die Täter müssen mit Handschuhen gearbeitet haben, denn sie hinterließen nirgends Fingerabdrücke. Mit Hilfe von Nachschlüssel haben sie sich in die Büroräume im Vorderhaus Eingang verschafft und sich dann den Weg gesucht zu dem Kassenraum im Hintergebäude.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zwischen 2 und 4 Uhr wurde ein Einbruch in die Büros einer Firma an der

§ Vor Gericht

Aus den Magdeburger Gerichtsfällen.

Handtaschendiebe

Es ist schwerlich anzunehmen, daß es nur aus dem Grunde wieder im Gefängnis sein wollte, um von seiner Frau los zu sein. Aber er schrieb aus der Untersuchungshaft an seine in Berlin lebende Frau jüngemäßig so: ... ich habe das Leben mit Dir satt. Du vernachlässigst den Haushalt und treibst Dich in Pinos umher. — Mag sein! — Ob aber er der ordentliche Mann ist, moralisch rein, der von seiner Frau so reden darf, beantwortet sein Vorstrafenregister. Der 29-jährige Rheinländer ist schon wegen Straßentrabes, verurteilt schweren, vollendeten schweren Diebstahls zu mehreren Jahren Gefängnis beurteilt worden, begangen in Duisburg, Marburg, Magdeburg und andern Orten.

Wie er jetzt wieder nach Magdeburg gekommen war, um hier eine Kontrolle zu geben, weiß er nicht. Mit 20 Mark in der Tasche war er in Berlin jedenfalls von seiner Frau gegangen, fuhr bis Güstrow, tippelte von dort nach Magdeburg, um in der Manufaktur am gleichen Tage, einer des Weges daherkommenden Frau die Handtasche zu entreißen. Er lief fort, die Frau resolut hinterher. Bald hatte man ihn gefaßt.

Das war nicht nötig. Er hätte sich selbst gestellt; denn er wollte ja nur wieder einen Grund haben, ins Gefängnis zu kommen, so verurteilte er, dem Gericht glauben zu machen. Rückfallsdelikt. Er scheint sich nicht bessern zu wollen. Doch weil er ein offenes Geständnis ablegte, auch sonst kein Schaden entstanden war, beantragte der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis. Also mildernde Umstände. Über Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Wellenlänge 418 bzw. 283 Meter.
 Freitag 28. Febr. 15.20: Charin Siebert: Häusliche Schönheitspflege. • 15.40: E. Schulze: Deutschlands Stellung im internationalen Schwimmsport. • 16: Hermann Ambrosius: Klavierstück As-moll. • 16.40: Aus dem „Nibelungenlied“. • 17.20: Jugendstunde. • 17.50: Bücherstunde. • 18: Dr. Reiser: Hauptingen von Rundfunk-Empfängern. • 18.25: Konzert: Eberhard „Der Maierträger“. — Hst: Kattuno. — Monolog: Im Bühnenhof. — Tanz der Rächlein in der Tierhale. — Blume: Schön Erika. — Kerne: Karillus. — Saged: Mennett miniatur. — Steiner: Spanische Suite. • 19.30: Zum Gedächtnis Friedr. Eberts. • 20: Rückblick auf Platten. • 20.30: Wo man man lacht. • 21: Guarnier-Quartett: Beethoven: Streichquartett I dur. — Bordun: Streichquartett. — Ankl.: Zeit. Wetter. • 22.30: Kartenspiele. • Danach: Schallplatten. • 24: Um Mitternacht: beim Echo-Tage-Kennen.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesteckt, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 26. Februar 1930

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 5000 M. 4464
 2 Gewinne je 3000 M. 349124
 20 Gewinne je 2000 M. 11020 60957 77878 79041 103730 116784
 175505 206356 300172 361944
 10 Gewinne je 1000 M. 6310 18928 18572 70318 34488 109784
 180907 205556 205842 209376 225819 234287 241858 272555 293885
 295604 297526 317331 326146 377840
 84 Gewinne je 500 M. 17280 24125 28200 30557 38070 64852
 74365 78907 85969 92137 92873 101334 103733 115598 120287
 136430 147680 153430 153965 169407 177027 185813 202031 213015
 217789 219496 239226 245514 263466 265529 271883 292511 306040
 305062 307349 321243 333694 334338 339718 368857 372265 392286
 219 Gewinne je 300 M. 3512 3917 9417 10594 18899 21426 22965
 33079 33431 37022 38034 43684 44868 48075 48086 49000 55581
 64233 64284 65645 67415 67789 71728 72712 78393 81801 83484
 88540 89939 94072 94635 103872 106535 107801 109150 113857
 128650 135321 140472 140967 143529 145887 147746 150529 151985
 153494 154756 157576 160407 161005 165821 176492 185387 185606
 189595 189936 191258 193608 195276 198558 200406 218540 218946
 221245 221638 223908 228064 231836 234019 237331 238516 246897
 248447 256432 257096 26281 263248 268251 269832 277398 279337
 285849 302292 303691 309125 309838 311078 312873 314122 314649
 324129 325027 336510 339734 342707 343438 354966 360722 362410
 363544 363806 371336 375349 375350 375723 378760 384747 396726
 397739

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 25000 M. 303909
 4 Gewinne je 5000 M. 199730 318598
 6 Gewinne je 3000 M. 196382 353372 377116
 10 Gewinne je 2000 M. 5940 23354 130478 269116 279735
 35 Gewinne je 1000 M. 12794 31914 88847 103816 122786 130471
 132092 188623 198897 242230 250207 263182 266381 267896 292067
 317804 323320 371396
 56 Gewinne je 500 M. 5972 9729 28495 30496 68010 69389 87551
 89921 100384 135547 138605 205552 226184 245000 247620 249883
 271144 273645 291046 309310 312519 314772 319212 329177 363386
 364207 368108 397396
 158 Gewinne je 300 M. 17261 18503 23485 23845 25406 28269 39837
 43821 47403 47983 51788 54928 57989 59913 70100 73807 74431
 78066 78079 77588 78850 93424 93586 101036 110311 113139 123605
 141378 152589 158166 158934 162243 183216 186422 183088 190775
 191865 195185 204449 206046 214474 223497 226417 237219 246604
 249831 261472 263594 264740 267386 288747 271977 277517 277987
 293892 302330 306388 306564 311760 311992 313122 315326 321006
 321229 325728 328828 331843 331993 332774 336496 337480 339896
 341828 344378 349094 352606 368281 368586 378744 379948 381421
 382032 388608 389947

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je je 50000 M.
 2 Gewinne je je 10000 M., 2 je je 7500 M., 2 je je 5000 M., 2 je je 3500 M., 44 je je 1000 M., 76 je je 500 M., 234 je je 200 M., 862 je je 100 M., 882 je je 100 M., 2066 je je 50 M., 5888 je je 20 M. M.

Kleine und große Märkte

Magdeburger Inhaberliste vom 26. Februar
 Der Preis für Weizen ist seit dem 1. Februar um 10 Pfennig gestiegen, der Preis für Roggen um 5 Pfennig, der Preis für Gerste um 3 Pfennig, der Preis für Hafer um 2 Pfennig, der Preis für Mais um 1 Pfennig, der Preis für Weizenmehl um 1 Pfennig, der Preis für Roggenmehl um 1 Pfennig, der Preis für Gerstenmehl um 1 Pfennig, der Preis für Hafermehl um 1 Pfennig, der Preis für Maismehl um 1 Pfennig.

Berliner Getreidebörse.
 Die Lage an der Berliner Getreidebörse zeigte am Mittwoch keine Veränderung. Weizenmehl war reichlich angeboten und wurde von den Aufkäufern zu gleichbleibenden Preisen aufgenommen. Weizen wurde jedoch nur in geringen Mengen, während in Roggen veränderte Ware keine Aufkäufe fand und auch bei den Mäulern nur sehr schwer unterzubringen war. An einheimischem Weizen ist das Angebot klein, reichlich aber für den nicht allzu großen Bedarf der Mäulern aus und ergab sich unveränderte Preise. Auch am Markt der Getreidebörse zeigten sich weder beim Weizen noch beim Roggen irgendwelche bemerkenswerten Preisveränderungen. Weizen hatte im letzten Quartier sehr geringfügiges Gewicht. Im Februarmarkt waren die Preise unverändert. Einige Umsätze wurden für den Export festgestellt. Roggenmehl am 26. Februar ab nachfolgenden Stationen in Mark: Weizen 21.50, Roggen 20.50, Gerste 19.50, Hafer 18.50, Mais 17.50, Weizenmehl 18.50, Roggenmehl 17.50, Gerstenmehl 16.50, Hafermehl 15.50, Maismehl 14.50.

Handelsverträge: Weizen März 1930 17.50, April 17.50, Mai 17.50, Juni 17.50, Juli 17.50, August 17.50, September 17.50, Oktober 17.50, November 17.50, Dezember 17.50. Roggen März 16.50, April 16.50, Mai 16.50, Juni 16.50, Juli 16.50, August 16.50, September 16.50, Oktober 16.50, November 16.50, Dezember 16.50. Gerste März 15.50, April 15.50, Mai 15.50, Juni 15.50, Juli 15.50, August 15.50, September 15.50, Oktober 15.50, November 15.50, Dezember 15.50. Hafer März 14.50, April 14.50, Mai 14.50, Juni 14.50, Juli 14.50, August 14.50, September 14.50, Oktober 14.50, November 14.50, Dezember 14.50. Mais März 13.50, April 13.50, Mai 13.50, Juni 13.50, Juli 13.50, August 13.50, September 13.50, Oktober 13.50, November 13.50, Dezember 13.50.

Gebrauchte Motorräder

- 3 Ardie 500 ccm
- Model 1929, mit 30-Pass-Bildschirmanlage, Vorderrad, Zählmeter, Sozius etc. 710.-
- 2 Ardie 500 ccm
- Model 11 1928, mit reichlichem Zubehör u. einwandfreier Beschaffenheit. 660.-
- 1 NSU 500 ccm
- mit 30-Pass-Bildschirmanlage, Horn, Zählmeter etc. 675.-
- 2 Victoria K. R. 20
- Reiner u. fahrfreier, mit reichl. Zubehör, einige Monate gefahren. 640.-
- 2 Zündapp 200 ccm
- neuestes Modell, Reiner u. fahrfreier, mit reichl. Zubehör. 550.-
- 1 Stock 200 ccm
- Kardan-Antrieb, Reiner u. fahrfreier. 495.-
- 7 Zündapp-Einheits-Modelle
- von 160- bis 400- bis 385.-
- 1 Wanderer 300-
- 2 Zylinder 300.-
- 1 DKW 206 ccm 225.-

Teilzahlung gestattet.

Otto Schaper, Breiter Weg 220



M O D E

Zeitung

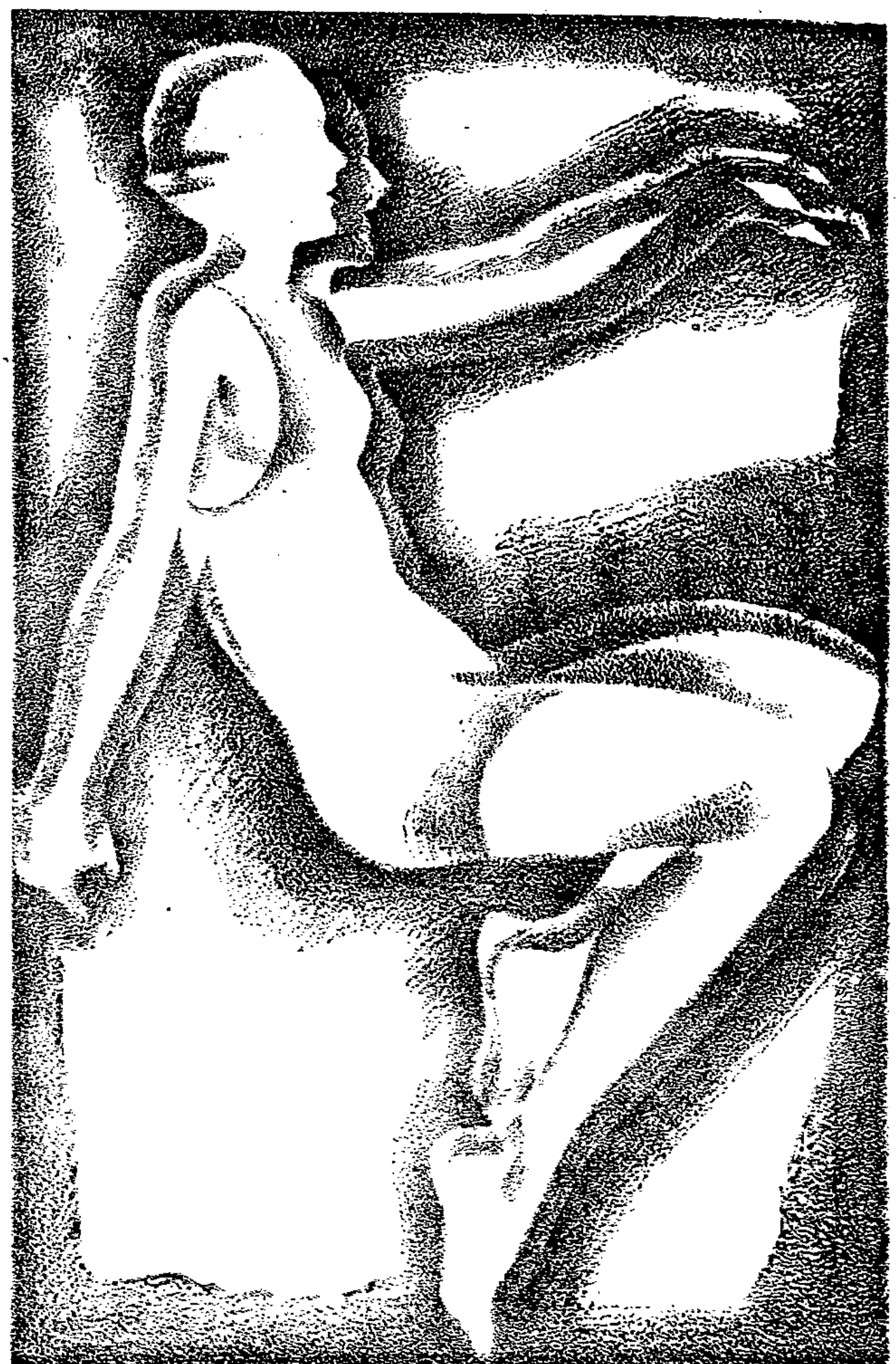
für alle Frauen und Mütter.

- frauenwelt 35
- vierteljährlich
- Prakt. Damen- u. Kindermod. vierteljährlich 35
- Deutsche Mod.-Zeitung, vierteljährlich 50
- Mode u. Wäsche vierteljährlich 40
- Modenschau vierteljährlich 70
- Wäsche und Handarbeit vierteljährlich 40
- Sagar vierteljährlich 60
- Mode für alle vierteljährlich 90
- elegante Mode vierteljährlich 50
- Statt der Hausfrau, vierteljährlich 70
- u. n. ergarber, vierteljährlich 35

Buchhandlung Selbstverlag

M O D E

Zeitung



Durch Körper-Massage eine neue Körperkultur

Durch Tabak-Massage ein neuer Zigaretten Genuss

Jeder Sportsmann kann Ihnen erklären, dass Körper-Massage erfrischt und gesund macht. — Aehnlich wirkt Lesmona-Massage auf den Tabak. Dieses neue natürliche Verfahren macht den Tabak bekömmlicher, milder und aromatischer. Lesmona verschafft Ihnen dadurch einen neuen Zigaretten Genuss. — Probieren Sie noch heute!

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
 Edler Orient-Tabak — verfeinert durch Massage

Wappenschild

Zigaretten

5 Pfg

... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen
 Vertreter und Fabriklager: Wilhelm Schröder, Magdeburg, Olivenstedter Straße 65. — Telefon 34475.

Kleine Chronik

Schweres Grubenunglück in England

Lu. London, 27. Februar. Auf dem Schacht 2 der Grube „West-Elbe“ in Haydock hat sich am Mittwoch spät abends eine schwere Explosion ereignet, durch die fünf Bergarbeiter getötet und 25 schwer verletzt wurden.

Die Explosion war in weitem Umkreis hörbar. Hunderte von Personen, die ihre Angehörigen in der Grube suchten, eilten nach dem Grubeneingang.

Brand einer Klosterschule in Kanada

Bei dem Brand einer Klosterschule in der Nähe von Croft Lake in Manitoba sind acht Schülerinnen mit der Lehrschwestern verbrannt. Die Schwester hatte versucht, die Kinder aus den Klammern zu retten.

Vom Stiefsohn erschlagen?

Am Mittwochmorgen wurde in Dresden auf dem Korridor einer Wohnung im ehemaligen königlichen Schloß die 46 Jahre alte Werkmeisterschweigerin Martha Höhnel in einer Blutlache aufgefunden. Die Schwester verlor die durch die linke Wange in den Kopf geschossen worden, ist auf dem Transport ins Krankenhaus verstorben.

Der Tat verdächtig ist der 21 Jahre alte, inzwischen verhaftete Stiefsohn der Ermordeten, ein bisher in einem Dresdner Geschäft als Laufbursche beschäftigter Rudolf Harter. Harter hat mit seiner Stiefmutter wiederholt Differenzen gehabt, in deren Verlauf er ihr mit Tätlichkeiten drohte. In letzter Zeit spitzten sich die Streitigkeiten dadurch zu, daß Frau Höhnel drohte, ihren Stiefsohn wegen Unredlichkeiten der Polizei zu melden. Harter hat die Tat bisher geleugnet. Er hat sich jedoch bereits in Widersprüche verwickelt. Seinem Arbeitgeber ist aufgefallen, daß er sich am Mittwoch bei den Besorgungen um eine 1/2 Stunde verspätete. Harter will in dieser Zeit einen Brief geschrieben haben. Den Empfänger hat er jedoch noch nicht genannt.

Verhaftete Bankiers in Paris

Paris, 27. Februar. Die Pariser Polizei hat in den letzten Tagen nicht weniger als vier Bankiers festgenommen, die mit den Geldern ihrer Kundschaft allzu gewagte Spekulationen unternahmen und bei dem schlechten Börsengeschäft alles verloren hatten.

Am Mittwoch hat sich nun ein fünfter, namens DeLour, freiwillig der Polizei gestellt. Er gab an, daß er sich verpekuliert und 11 Millionen Mark Einlagegelder seiner Kundschaft verloren habe.

Briefe an Charlie Chaplin

Die Briefe, die Charlie Chaplin tagtäglich aus der ganzen Welt erhält, sind so zahlreich, daß sie der Postbote im wahrsten Sinne des Wortes nicht zu tragen vermag. Daher schloß die Postverwaltung mit dem Künstler ein Abkommen, demzufolge Charlie nach telefonischem Anruf durch die Post seinen Chauffeur darsenden, damit dieser die Briefschaften abhole.

Viele dieser Briefe sind traurig, tieftraurig. Denn bezweifelte Menschen aus der ganzen Welt, die der Meinung sind, daß ein so berühmter und auf der Höhe seiner Erfolge stehender Künstler weniger hartherzig und verschlossen sein dürfte als die übrigen Menschen, wenden sich an ihn.

Wir geben hier drei Briefe junger Mädchen wieder, die an Charlie Chaplin schreiben, um irgend einen Herzenswunsch zu erbitten.

Eine kleine Deutschböhmin, Grete U. aus Dux (Tschochslowitz), deren Eltern es sehr schlecht geht, wandte sich kürzlich an Charlie Chaplin:

„Ich sende Ihnen das falsche Gebiß meiner verstorbenen Großmutter, für das uns hier keiner was geben will, so daß es meine Mutter achlos fortwarf. Vielleicht kann es doch noch in Amerika verkauft werden und Sie könnten das für uns tun? — Ich durfte im vorigen Jahre, als mein Vater noch Arbeit hatte, einmal ins Kino gehen, und da sah ich Sie im „Kino“. Ich kann

Hauseinsturz durch Gasexplosion



Durch eine Gasexplosion wurde der Flügel eines Brüsseler Wohnhauses fast gänzlich zerstört. Grundpfiler wurden umgelegt und der größte Teil der massiven Mauer wie Papier heraufgedrückt. 7 Personen wurden unter den Trümmern begraben.

nicht vergessen, wie gut Sie zu dem armen Waisenknaben, den Jackie Coogan spielte, waren und deswegen denke ich, daß Sie uns vielleicht helfen könnten. Ich könnte Ihnen auch noch einen Leihanzug über unsere silberne Kanne senden, aber damit will ich lieber noch warten, bis ich im Besitz Ihrer Antwort sein werde...

Eine Fräulein, Dorothy W., schreibt folgendes: „Wenn Sie einmal ihre nützigen alten Schuhe, in denen Sie stets so kourig anzusehen, nicht mehr gebrauchen können, dann vergessen Sie bitte, bitte nicht, mir sie zu senden, Sie gefallen mir so gut und ich werde sie zetteln als Taschentuch benutzen...“

Vom praktischen Sinne der Amerikanerin zeugt nachstehender dritter Brief, den eine Mutter und deren sechzehnjährige Tochter, die sich vorübergehend in London befinden, an Charlie Chaplin richteten:

Wir wohnen hier in einem englischen Boarding-House und finden das sehr gemüßlich. Da wir bald wieder nach Amerika zurückkehren wollen, dachten meine Tochter Drujile und ich, in Hollywood ein betriebsartiges Heim einzurichten. Meine kleine Tochter, die sehr für Sie schwärmt, wäre überglücklich, wenn Sie als erster Gast zu uns kämen und wir wollen das Boarding-House nicht eher eröffnen, als bis wir Ihre diesbezügliche Zusage in Händen haben. Ich würde es aus dem Grunde gern sehen, weil das für uns sicherlich eine gute und wirksame Bekanntschaft wäre, und so würde ich mir die größte Mühe geben, daß es Ihnen bei uns gut gefällt...

Soweit die Mutter. Die Tochter Drujile schrieb folgendes dazu: „Ich dachte oft darüber nach, daß Sie in Ihrem Villenhaus in Hollywood eigentlich recht einsam leben und außer Ihrem Lieblingspapagei und Ihren Tieren keine Zerstreuung haben. Deswegen bin ich fest davon überzeugt, daß Sie nach dem Boarding-House, das meine Mutter und ich errichten wollen, ziehen werden! Ich habe einen niedlichen kleinen Hund, der Ihnen sicherlich viel Spaß machen wird, und wenn das neue Geschäft gut gehen sollte, wird meine Mutter mir ein Kesschen schenken.“

Interessanter noch als diese Briefe waren eigentlich die Antworten, die Charlie Chaplin, der keinen Brief unerwidert läßt, darauf gibt. Hoffentlich huldigt er in diesen Fällen nicht doch nach dem Grundsatz, daß keine Antwort auch eine Antwort sei, was in Anbetracht der Hoffnungen, die die Schreiberinnen dieser Zeilen in ihre Briefe fochten, besonders traurig wäre. Unerfüllbare Wünsche in einer Form, die nicht wehe tut, sondern überzeugt, abschlagen zu können, ist eine große Kunst. Wir wollen hoffen, daß Charlie sie besitzt... K. Q. Stern.

Großfeuer in einem Arbeitsnachweis. In dem Arbeitsnachweis für weibliche Personen in der Thomastraße in Berlin-Kreuzkölln brach ein Großfeuer aus, das die Feuerwehr, die mehrere Löschzüge arbeitete, drei Stunden lang beschäftigte. Sämtliche Kartotheken wurden vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an.

Feuerwehr in die Elbe gefallen. In Birna (Sachsen) hat sich eine an ein Lastauto angeheftete Motorspritze selbstständig gemacht, indem sie das eiserne Geländer der Elbbrücke durchbrach und 20 Meter tief in die Elbe stürzte. Es gelang, die 18 Zentner schwere Spritze wieder herauszufischen. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Hamburg ohne Zoo. Die Generalversammlung der Hamburger Zoologischen Garten-AG. beschloß den Verkauf der Großtiere des Zoo. Der Zoologische Garten soll in einen Volkspark und einen Vogelpark umgewandelt werden. Man hofft auf diese Weise das Unternehmen, das bisher unter der Konkurrenz von Hagenbeck in Stellingen litt, wieder rentabel zu machen.

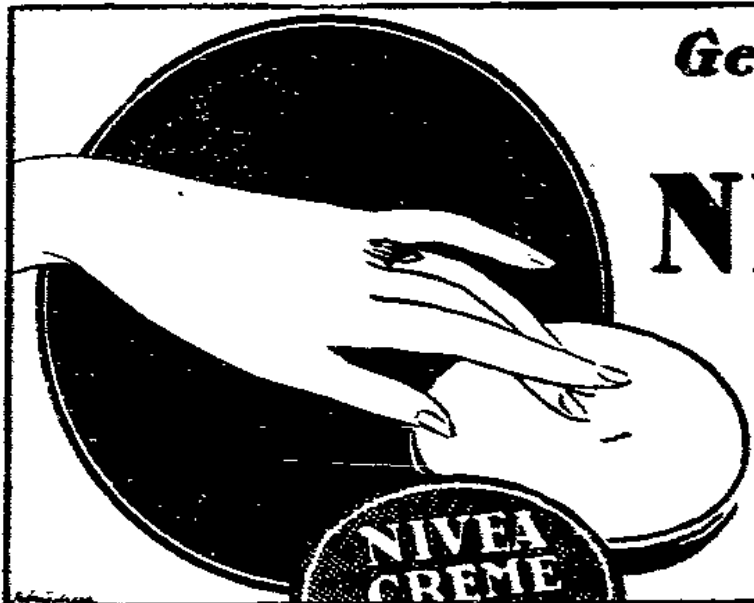
Todessturz in den Alpen. Der schweizerische Bergführer Perron aus Luzern bestieg mit einer Dame das Breithorn in den Schweizer Alpen. Beim Abstieg löste sich eine Schneedecke, beide stürzten in die Tiefe. Die Seile, die Augenzeugen in die Schlucht nachwarfen, waren zu kurz. Eine von Bernatt unternommene Rettungsaktion konnte nur noch die Leichen der Dame und des Führers bergen, der selbst nicht weniger als 140mal das Matterhorn bestiegen hat.

Ein origineller Streik. Da von den polnischen Behörden für die Verhinderung von Schmuggel, Entdeckung gefahrgewaltiger Ware usw. Belohnungen ausgesetzt sind, beschäftigt sich seit gewisser Zeit im polnischen Grenzgebiet eine Gruppe von Leuten mit der berufsmäßigen Belieferung der Behörden mit entsprechenden Nachrichten. In den letzten Tagen haben diese berufsmäßigen Informanten, die sich bereits zusammengeschlossen haben, plötzlich den Streik proklamiert, weil ihnen die Belohnungen nicht mehr regelmäßig ausgezahlt wurden.

Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautstrahlung. Preis 70 Pfg.



Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Seltame Wege

Kovelle von Hermann Horn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das war der Wüme wie eine Schidung und sie beschloß, nachdem der Versammlungsort ausgemacht war, sowohl ihren Rietherrn, als auch den Jugendfreund einzuladen.

Zu jenem schickte sie gleich ein Mädchen in den zweiten Stock, und bis das wieder herunterkam, schrieb sie diesem ein Briefchen, worin sie ihn aufforderte, sie abzuholen. Sie wollte mit ihm wie Herrn Flotheim gemeinsam in einer großen Gesellschaft einen Ausflug machen und hoffe, daß er sich dabei zusammennehme und zeige, daß er sich auch zu benehmen wisse.

Mit diesem Briefchen schickte sie das Mädchen am hellen Werktag vormittag zu ihm in den Vorort, nachdem sie des andern Antwort, eigentlich hätte er zwar arbeiten wollen, aber Damen gingen stets vor, und so akzeptierte er mit Dank in Händen hatte. Als das Mädchen auch mit einem Ja des Wagners antwortete, atmete die bedrängte Wüme auf und fühlte sich beruhigt. Nun wollte sie sehen, was weiter geschähe.

Bis zu dem für den Ausflug bestimmten Feiertag war ein neu erwarteter Anzug des Herrn Flotheim fertig und so, daß er den in Sicherheit gewachten, sich inschein als ein bestehenderer Triumphtag fühlte.

Nur und behörden wandelte er dahin, gemächlich abwartend, bis eins das Wort an ihn richtete. Was das aber geschähe, das mußte er das ande mit einem einzigen Satz zugleich in die besten reines Mordes zu geben, in dem er nach selbstherrlichen Befehlen der unumschränkte Gebieter war. Und diese Befehle, von denen jedes sich schämte, sie nicht so ganz genau zu verstehen, ließ er bald auf diese, bald auf jene Weise hervorblitzen, daß alle sich vorot dachten.

„Herr von Wagnern der Weiber, teils Angehörigen unterer Art, teils Handwerksleuten, mochte solches Benehmen nicht recht dünken. Rand aber der eine oder der andre ein Lächeln oder ein lächerliches Wort dar, so fielen die Weiber ganz energisch über ihre Augen über ihn her. Sie verfuhrten dabei in einer so wilden Weise, wie denn, wenn der bequame, reißende Oberherr mit ihrer Agitation für die schöne Veredlung eines Weibers, oder das heutige Ziel eines Schauspielers hat zu teilen, mit Unerschrockenheit oder nach Schlimmsten erwidern konnte.“

„Ihr Männer“, meinte eine der Frauen, ebenso resolut wie resigniert, „berstet das nicht. Euch ist eure Bequemlichkeit und das Wirtshaus die Hauptache. Deswegen lassen wir Frauen aber uns doch nicht den Sinn für das Höhere und die Ideale nehmen.“

Und das ließen sich die Männer gutmütig gefallen, höchstens daß sie hier und da ein wenig hänselten, um sich an der Entwürdigung der Frau zu erbauen. Im übrigen aber begnügte man sich, am Ziel des Ausflugs, einer schönen Gartenwirtschaft angelangt, den Frauen und dem Schreiber ihren besonders staftreulich zu lassen, während man selbst sich am Bierstisch amüsierte.

Nur das arme Wagnerlein mußte mit seinem Feinde bei den Weibern zurückbleiben, um die geistliche Anforderung an die feine Sine zu erfüllen.

Er hatte keine so feine Tracht wie sein natürliches, zwar etwas robes, aber doch gutmütiges und von derber Klugheit und Mutterwitz gezeichnetes Wesen abgelegt. Dafür hatte er sich in einen altmodischen Gehrock gezwängt, worin seine Hosen so spaumten, daß er alle Augenblicke fürchtete, sie würden plagen. Und hatte seinem lebenslästigen Genick einst der Jalousie nicht ungeliked, so war er jetzt, wo ein hoher Kragen sein Doppelkinn einzwang und der Wunsch, sein zu sein, dem Antlitz etwas Klägliches und Hilfloses verlieh, in dem struppigen Angitrod nur mit Verachtung anzusehen. Und das gelungene war, daß er, ohne eine Ahnung, wie er sich dem eigentlich benehmen sollte, am Ende, innerlich lachend vor Wut, die Art seines Feindes nachzuahmen sich bemühen mußte.

Der Jüngling, der er damit seiner Natur und auch seinem Voch anhat, zümt mit der Ehrlich, daß er es doch zu nichts weiterem prägte, als eine lächerliche Figur zu spielen, ließen ihn am Ende, als er merkte, wie Herr Flotheim durch ihn nur immer mehr Feld gewann, überlöchen.

„Ach was“, rief er auffringend, daß die Kaffeetassen klirren, „ich weiß auf das feine Gernie, wo hinten und vorn nichts dran ist!“ Damit nahm er seinen Zylinder vom Kopf und warf ihn mitend auf die Erde. „Nun“, rief er aus, „wenn ich so nicht recht bin, der soll's bleiben lassen!“

Nun war er gerade daran, sich auf den äußerst ironisch lächelnden Gegner zu werfen, als sich die Männer ins Mittel leiten. „Halt“, hieß es, „du bist aufgereg, da könnt man leicht Dödel an, 's is besser, du kommst mit uns!“ Damit schob man ihn ins Bierzimmer, einer hob den mit-handelten Zylinder auf, und das war der letzte der Männer, den man heute noch sah. Die gute Gelegenheit, im Inneren des Zimmers einmal richtig lachen zu können, ließ sich keiner entgehen.

Die Frauen umringten dafür aufgeregt den allein zurückgebliebenen Mann, hier Entrüstung herrschend, da Achtung verneuernd, dort mit Verwunderung nicht zurückhaltend.

Herr Flotheim jedoch hielt eine wohlangelegene Rede, die allem, was er bisher getan hatte, die Krone aufsetzte.

„Meine Damen“, begann er in einem schmeiglichen Tone, den er bejaß, seit er bekümmert auf derauer und im Vereidigungszustand zugleich lag, um seine Bedeutung ins rechte Licht zu setzen, „meine Damen, Sie werden an mir dem Benehmen des Herrn Föfler gegenüber vom ersten Augenblick an eine außerordentliche Milde bemerkt haben, wo Sie vielleicht glaubten, es wäre meiner Ehre vorteilhafter gewesen, ich hätte ihn energisch in seine Schranken, die zwischen mir und ihm unüberbrückbar sind, gewiesen. Warum ich das nicht tat, hat aber keinen zweifachen Grund. Fürs erste, meine Damen, darf man sich nicht verhehlen, daß Herr Föfler an einer unglücklichen Liebe zu untrer liebenswürdigen Frau Schmiedlein frant. Daß ein derartiges Gefühl, das mir alle nur zu begreiflich finden müssen. Selben schon in Kaserei gebracht hat, wissen wir. Daß es sich gemäß dem Bildungsgrad des Herrn Föfler in unähnlicher Weise äußern mußte, ist das nicht verständlich? Daher geniet uns eine milde Aufassung seines Benehmens. Fürs zweite aber, meine Damen, kann sich die Zeit mit der Arbeit anders messen, als das nicht verstanden würde? Sagt nicht schon Schiller, dieer Götterhölle der Götlichen: Wo rohe Mächte hilflos walteten, da kann sich kein Gebild gestalten. Das, meine Damen, waren die Gründe, warum ich auf eine härtere Verteidigung meinerseits verzichtete — verzichtete nicht. Ihrem einrichtsvollen Verstand aber überlasse ich es, ob ich wohl daran war, den weissen Strich walteten zu lassen: Der Wüme gibt nach!“

Nach dieser Rede gewann eine weidervolle Zustimmung die Oberhand, und da sich allgemein der Abend herabberieselte, an den Enden der Ebene die Wölken sich in Nebenspielen mit Luft und Licht ergingen, brach man auf.

Die Ritter riefen die Kinder, die im Garten des Wirtshauses gestellt, und nun mit erhobten Gesichtern und trunkenen Augen herbeileiten, und andächtig und zufrieden schritt man, nachdem man die Männer aufgegeben hatte, den schollenschweren Adernweg mit seinen tiefen Wagenrinnen entlang.

Alle fremten sich des schönen Abends und öffneten sich der friedlichen Stille. Nur Herr Flotheim fühlte allgemein ein unangenehmes Gefühl aufsteigen, das seine Urtiade in nicht anderem hatte, als in dem Aeger, daß jetzt trotz seiner die Natur, der nicht zu unterweren war, die Gemüter beherrschte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Mitteldeutschland

Riefenentlastung in Schönebeck?

Der Mitteldeutsche Landesdienst der Telegraphen-Union bezieht sich auf Schönebeck:

Der schlechte Geschäftsgang der Wirtschaft wirkt sich nun auch auf eines unserer gutbesetzten Industriewerke, die Nationale Kabinatoren-Gesellschaft, aus. Wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, wird demnächst eine vorübergehende Betriebsstilllegung erfolgen, wodurch binnen 4 Tagen 700 Arbeiter entlassen werden. Die gesamte Belegschaft beträgt zurzeit 1200 bis 1500 Mann, die aber jetzt schon nur noch in Schichtarbeit arbeiten.

Eine Frau zu Tode geschleudert

Der Wind wehte die Kleider in die Transmissionsion.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde die Frau des Müllers G. n. z. in R. e. d. l. i. s. (Kreis Jerichow I), betroffen. Sie hatte ihrem Mann, der mit dem Ausmahlen von Mehl in seiner Mühle beschäftigt war, das Frühstück gebracht, als sie dann wieder nach Hause ging, wollte sie nach dem außerhalb der Mühle laufenden Transmissionsriemen sehen, ob er richtig läuft, denn es hatte sich ein unregelmäßiges Klopfen bemerkbar gemacht.

Da wehte der Wind die Kleider der Frau in die Transmissionsion, die Frau wurde von dem Riemen erfasst und mit furchtbarem Gewalt herumgeschleudert. Die Unglückliche wurde furchtbar zugerichtet, so daß sie sofort tot war. Die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen, der Schädel zertrümmert und die Beine mehrmals gebrochen. Auch andere furchtbare Verletzungen trug sie davon.

Dem Mann gelang es zwar, die Mühle sofort zum Stehen zu bringen, aber das Unglück war schon geschehen. Der Mann fand seine Frau tot oben an der Riemenrolle hängend. Die Kleidung war so fest um die Transmissionswelle gewickelt, daß man die tote Leiche nicht loslösen konnte.

Entsetzlicher Freitod

Auf dem Abort des Dessauer Hauptbahnhofes wurde der Reisepolizist Albert W. e. r. l. e. m. a. n. n. aus Dessau tot aufgefunden. Er hatte sich mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

Vorher hatte er sich Kränken und Schlipf abgebandelt, um den Schnitt sicher ausführen zu können. Die Halsschlagader war durchgeschnitten, so daß sich der Lebensstrom schnell verlor. Das Blut lief unter der verschlossenen Tür durch, so daß man auf die Tat aufmerksam wurde.

Der Grund zur entsetzlichen Tat scheint in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen zu sein. Man fand bei dem Toten eine Aufforderung, den Offenbarungseid zu leisten.

Was alles passiert

Abortbedel mit der Sandtasse verwechselt.

Eine junge Dame aus Triptitz weilte in geschäftlichen Angelegenheiten in Weiba. Nachdem sie alles erledigt hatte, begab sie sich zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten. Vorher mußte sie jedoch schleunigst noch den verschwiegenen Ort aufsuchen. Da lief aber auch schon der Zug ein. In ihrer Aufregung griff die junge Dame anstatt zur Sandtasse zum Abortbedel und stürzte zur Türe hinaus und erreichte auch den Zug. Ihre Mitreisenden begrüßten sie mit einem herzhaften Gelächter, dem sich das junge Mädchen nichtahnend anschloß. Erst beim Verlassen des Zuges in Triptitz bemerkte sie die unangenehme Verwechslung, und nun wurde ihr auch die Bedeutung des Vahens ihrer Mitreisenden klar. Das Mädchen begab sich aber kurz entschlossen mit dem Deckel zum Stationsbeamten, um ihm den Vorfall zu melden. Ob die junge Dame ihre Sandtasse gegen den Abortbedel wieder eingetauscht hat, konnte man nicht erfahren.

Mit einem Gewehr gespielt

In dem Dorfe Groß-Neußer, unweit Wittenberge, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die beiden 13jährigen Söhne des Landwirts K. i. n. t. o. r. i. und des Schwerfregeschädigten Jahnke hatten sich in der Schlaftube des Ehepaars Kintor ein dort hängendes Jagdgewehr als Spielzeug auserkoren. Als sie damit umherhantierten, entlud sich das Gewehr und der Sohn des Jahnke wurde durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet.

Die verschwundenen Holzfüller

Bei dem Gajemiet in R. a. h. l. s. f. u. h. l. logierten sich 14 in der Oberförsterei beschäftigte Holzfüller ein, die dann nach Differenzen mit ihrem Arbeitgeber unter Hinterlassung ihrer Hefen und Wohnungsschlüssel heimlich verschwanden. Der Logierwirt hat dadurch einen empfindlichen Schaden erlitten, denn es ist kaum damit zu rechnen, daß die verschwundenen Holzfüller noch nachträglich ihre Schuld abdecken werden.

Der Elbdurchstich bei Köhlau

Die Nachricht, daß im Frühjahr mit dem Elbdurchstich zwischen Köhlau und Rosinig begonnen werden soll, ist unzutreffend. Wichtig ist, daß die zuständigen Behörden das Projekt ausgearbeitet haben, den sogenannten „Kurzen Durchstich“ als gefährlichste Stelle der Elbstraße zu durchschneiden, um damit die gefährlichste Stelle für Unfälle zu beseitigen. Das Projekt ist vom Reichsverkehrsministerium genehmigt worden. Seine Durchführung erfordert 25 Millionen Mark, die jedoch vom Reich nicht zur Verfügung gestellt werden können; auch die in diesem Jahr im Etat eingezeichnete erste Rate ist wieder gestrichen worden. Es heißt also warten bis Geld da ist.

So verhält es sich auch mit dem Bahnbau Dessau-Wörlich-Vermitz, dessen Vollendung ebenfalls nicht erfolgen kann, weil, wie der Landesbaumann der Provinz Sachsen erklärt, die Provinz zurzeit kein Geld hat.

Die Arzneiflasche ausgetrunken

Eine Mutter in Crantenbaum ließ auf dem Schrank eine Arzneiflasche mit Inhalt stehen. In Abwesenheit der Mutter kletterte der fünfjährige Junge zum Schrank hinauf und trank die Medizin auf einmal aus. Als die Mutter zurückkehrte, lag das Kind bewegungslos und steif da. Ob es mit dem Leben davon kommt, ist fraglich.

Mit einer Bierflasche niedergeschlagen. Am Dienstagmorgen, gegen 3 Uhr, wurde der Arbeiter K. auf dem Heimweg nach Leuna von einem bisher noch unbekanntem Mann überfallen und mit einer Bierflasche niedergeschlagen. Der Überfallene erlitt schwere Verletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Kurze zu kurz genommen. Der Sohn Karl des Landwirts G. n. z. in R. e. d. l. i. s. wurde beim Nachhausefahren mit dem Motorrad und zog hier erhebliche Verletzungen im Gesicht und an der Schulter zu. Er wurde wohl vorübergehend die Kurze zu kurz genommen und den Verletzungen gestreift. Er ist vorzeitig nach dem Hause entlassen worden. Hoffentlich sind die Verletzungen des Bruders nicht allzu schwer.

Einbau. Wer andern eine Grube gräbt. So erging es einem Verwalter der hiesigen Domäne, der alte Arbeiter, die schon 40 Jahre dort gearbeitet hatten, zur Entlassung brachte.

Arbeiter um ihren Lohn gebracht

Die Wassergenossenschaft in Ziesar

In Nr. 22 der „Volksstimme“ hatten wir unter der Überschrift „Der volkswirtschaftliche Wert von Bodenverbesserungen“ eine eingehende Schilderung der Entwässerung des Sumpfsgebietes der „Alten See“ in Ziesar (Kreis Jerichow I) veröffentlicht, die vom Kreiswiesbauingenieur Kraa in Burg stammte, der das Projekt bearbeitet hat.

Die Arbeiten waren sehr schwierig. Aber wie wurde das den dabei beschäftigten Arbeitern gelohnt? In unserm Bruderblatt in Brandenburg ist das in einer Schilderung dargelegt, der wir folgendes entnehmen:

In Ziesar besteht eine Wasserregulierungs-Genossenschaft, die den Zweck hat, Wiesenland zu kultivieren. Mit der Arbeit wurde der

Unternehmer Spandel aus Berlin

beauftragt. Es wurden etwa zwölf Arbeiter und ein Schachtmeister beschäftigt. Spandel mußte rund 1200 Mark als Sicherheit hinterlegen. Ihren Lohn bekamen die Arbeiter in den ersten drei Wochen direkt durch den Schachtmeister von der Genossenschaft.

Am 30. November 1929 stakten die Lohnzahlungen, und der Schachtmeister jagte zu den Arbeitern, er könne kein Geld auszahlen, das Büro wäre schon zu, sondern erst am 2. Dezember. An diesem Tage kam nun der Schachtmeister mit 200 Mark, die er als Abschlag ausbezahlte. Der Rest sollte noch kommen.

Am 4. Dezember wurden Herr Spandel aus Berlin 400 Mark überwiesen; an die Restlohnzahlung dachte man aber nicht. Der Schachtmeister muß Weisheit gewußt haben, denn er sagte zu einem Arbeiter, die Arbeit würde wohl in ein paar Tagen zu Ende sein, er sollte nicht mehr arbeiten,

es würde wohl doch kein Geld geben.

Das stimmte, es gab kein Geld, sondern Entlassung. Zehn Arbeiter hatten noch je 70 Mark zu bekommen.

Die Arbeiter begaben sich zum Bürgermeister von Ziesar, er solle ihre Ansprüche aus der Sicherheit des Herrn Spandel befriedigen. Dann gingen die Arbeiter zur Genossenschaft, um dort die gleiche Bitte vorzutragen. Es wurde ihnen erklärt, Spandel habe angerufen, man solle ihm das Geld telegraphisch überweisen. Die Arbeiter meinten, das solle nicht getan werden, denn dann bekämen sie ihr Geld überhaupt nicht mehr.

Jetzt hat er sich Unredlichkeiten zuschulden kommen lassen, wobei er erwägt wurde. Er mußte Lindau im Eiltempo verlassen. Einige Geschäftsleute eilten im Laufschritt zur Bahn, um ihn auf seine Verpflichtungen hinzuweisen; er hatte vergessen, um zu gehen.

Loburg. Doppeltes Pech. Ein Kaufmannsgehilfe war beim Anfahren eines Autos beschliffen. Durch solche Sandhähne brach er sich dabei den rechten Arm. Die Schwester des Verunglückten brach sich ein Bein, als sie versuchte, hinter einem Mühlenteufel, der an eine Wand der Mühlenmühle gelehnt war, einen Kiesel herbeizuholen, den ihre kleine Schwester dorthin geworfen hatte. Der schwere Stein fiel der Suchenden aufs Bein, so daß es brach.

Rottstock. Unglücksfall eines Schimmels. Auf dem Hofe der Birkenmühle hand ein Geschäftsführer seinen Schimmel an einen dort stehenden Schleifstein. Der Stein kippte um und fiel auf das Pferd, so daß sich das Tier den Fuß brach. Ein Rossflächter befreite es von seinen Schmerzen.

Wittenberg. Einen Unglücksfall erlitt der Gutsmaurer Meier. Im Fabrikreich stolperte er von einem Steg; ein Holzstaken, den er trug, fiel ihm auf den Kopf, so daß er eine Schädelverletzung davontrug.

Ziesar. Berechtigungsfrage. Durch ein Ungeheuer im Lokalblatt suchte der Magistrat je einen Lehrling für die Sparkasse und das Verwaltungsbüro. Bedingung ist abgeschlossene Mittelschulbildung. Warum nicht gleich das Abitur? Wenn schon, denn schon!

Förderstedt. Konferenz des Arbeitsgebietes Förderstedt. Die Gemeindevertreter aus den einzelnen Orten waren zahlreich vertreten. Ihnen hielt Dr. Berger (Magdeburg) einen Vortrag über die kommunalen Steuern. In der Debatte drückte man seine Verwunderung über die Bevormundung durch die Regierung über die kommunalen Steuern aus.

Barbau. Die Gemeindevertreter waren zu einer kurzen Sitzung zusammengekommen. Es mußte ein Beschluß herbeigeführt werden, was von den Schöffen im Behindertenfall den Gemeindevorsteher betrifft. In der Regel erfolgt die Vertretung durch den dienstältesten Schöffen. Bei gleichem Dienstalter kommt der im Lebensalter ältere Schöffe in Frage. Gezüglich ist die Vertretungsfrage nicht geregelt; es kann auch anders verfahren werden. Von den Bürgerlichen wurde der Landwirt Albert Walter, von den Sozialdemokraten Genosse Otto Kleye in Vorklag gebracht. Mit 12 gegen 6 Stimmen wurde der Sozialdemokrat mit der Vertretung des Gemeindevorstehers beauftragt.

Hötensleben. Eine zweite Verkaufsstelle eröffnet am 1. März der Konsumverein in unserm Ort. Ein mit dem Kaufmann K. u. b. n. e. abgeschlossenener Kaufvertrag gibt der Genossenschaft die Möglichkeit, in der Schulstraße diese zweite Verkaufsstelle einzurichten. Diese begrüßenswerte Maßnahme wird hoffentlich dem Konsumverein viele neue Mitglieder zuführen. Daneben steht für diejenigen Genossenschaftler, die ihren Wohnsitz im sogenannten Oberdorf haben, eine große Erleichterung dar, indem diese nicht mehr einen so weiten Weg zu ihrem Geschäft haben.

Hötensleben. Vorrungen nach Trinkwasser. Um die Fiedlung K. a. u. z. l. e. b. e. n. mit Trinkwasser zu versorgen, unternehmen die staatswirtschaftlichen Kohlenbergwerke im Seelenholz Vorrungen, die einen guten Erfolg zeitigten. Gegenwärtig ist man mit dem Aufstellen von Pumpen beschäftigt.

Ein netter Stahlhelmkamerad

Die Gabelborner Ortsgruppe des Jungvolksbundes kann auf ihr Mitglied Otto Müller wirklich stolz sein. Er hat schon eine Reihe von Verurteilungen wegen Eigenmordens auf dem Verhörhof und hat sich nun schon wieder vor dem Halberstädter Schwurgericht wegen drei Diebstählen im strafschärfenden Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte wohnte in Gabelborn in einem Wohnhause. Eines Abends schliefen mehrere junge Männer in der Nähe des Wirtshauses. Auch Otto Müller schlief dort mit ihnen. Er hing seine Kugel an einen Fensterriegel, worauf aber niemand achtete.

In vorgerückter Stunde beschloß man noch, das Schützenfest zu besuchen. Der Angeklagte schloß sich wieder an. Auf dem Festplatz angekommen, sagte er, er habe seine Kugel vergessen. Er ging zurück, um sie zu holen. Dabei stieg er in die Wohnung des Wirtshauswirts ein und entwendete aus der Kasse einen kleinen Geldbetrag, dessen Höhe sich nicht genau feststellen läßt. Als er wieder zum Festplatz zurückkehrte, hatte er die Spenderbüchsen an und gab von dem gestohlenen Gelde mehrere Lagen aus. Dieser Fall war der Angeklagte unumwunden zu. Ein zweiter Diebstahl, den der Angeklagte ebenfalls bei dem Wirt ausgeführt haben soll, ließ sich nicht mit Sicherheit nachweisen.

Am selben Tage ging aber die Sicherheitssumme an Herrn Spandel ab und

die Arbeiter hatten das Nachsehen!

Es wurde nun gegen Spandel geklagt, auch ein Zahlungsbefehl erging, der Gerichtsvollzieher wurde ebenfalls in Aktion gesetzt, doch alles blieb fruchtlos. Wir fragen,

mußte die Sicherheitssumme an Spandel zurückgezahlt werden, trotzdem man wußte, daß die Arbeiter noch Lohnforderungen hatten?

Zu dieser Darstellung erhalten wir noch folgende Zuschrift: Der Bericht in der „Brandenburger Zeitung“ stimmt. Die Wiesenbau-Genossenschaft zur Regulierung der Alten See hatte die Arbeiten als Moor ausgeschrieben. Nachdem dann die Firma ein halbes Jahr gearbeitet hatte, kam sie mit Mehrforderungen, weil in der Alten See eine ganze Strecke s. w. i. m. e. n. d. e. s. Moor sei. Dadurch gab es Differenzen. Die Baufirma hat vorläufig aufgehört und klagt gegen die Genossenschaft.

Mit der Lohnzahlung an die Arbeiter hat es schon nach den ersten Wochen gehapert. Es wurde nur Abschlag gezahlt. Außerdem führten die Arbeiter dauernd Klage, daß sie durch falsche Berechnungen der bewegten Erde benachteiligt würden. Die Arbeit wurde nämlich nach Aufmaßungen bezahlt. Es ist auch oftmals zu Arbeitszeinstellungen seitens der Arbeiter wegen der Lohnzahlung gekommen.

Vor allen Dingen liegt aber ein

moralisches Verschulden der Genossenschaft

vor. Sie stellte sich zum Schluß auf den Standpunkt, daß sie die Sicherheit nicht zurückhalten konnte. Die Arbeiter mußten sich an die Firma Spandel halten. Es sind übrigens auch ein Fuhrmann und ein Bauunternehmer aus Ziesar noch nicht zu ihrem Gelde gekommen.

Es ist nun in einer Sitzung der Genossenschaft am 22. Februar beschlossen, der Firma Spandel nochmals 600 Mark nachzubewilligen. Hoffentlich werden nun die Arbeiter, der Fuhrmann und der Bauunternehmer davon bezahlt, aber nicht das Geld wieder der Firma Spandel überwiesen.

Vorsitzender der Genossenschaft ist Rittergutsbesitzer und Ratmann Albrecht (dt.-natl.), Nebentat ist Rittergutsbesitzer und Stadtrordner Voigt (Landbund), und Bürgermeister Beer ist auch im Vorstand. Sollte es diesen dreien nicht möglich sein, dafür zu sorgen, daß die Geschädigten endlich zu ihrem Rechte kommen? —

Der dritte Fall, der Otto Müller zur Last gelegt ist, entbehrt nicht einer gewissen Komik. Er spielt ebenfalls noch zur Zeit des Schützenfestes. Die teutsche Jugend von Gabelborn hatte sich wieder auf dem Festplatz ein Stelldichein gegeben. Müller litt, wie immer, an Geldmangel. Dem Uebelstand mußte abgeholfen werden. Er versuchte sich als Taschendieb und zeigte auch hier erstaunliche Kunstfertigkeit. Wie er das anfang? Nun, als die braven Stahlhelmkameraden „einen getrunken hatten, wie sich das gehört“ (so jagte wörtlich ein Zeuge), mußte sich der Hebermut der jungen Leute Luft machen.

Man fing also an, sich gegenseitig zu bogen. Auch der Angeklagte suchte sich einen Gegner, zog diesen beim Ringen die Huren runter, so daß er im Hemde dastand, und nahm weiter einige Manipulationen vor, über die wir jedoch schweigen wollen. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte seinem Opfer auch das Portemonnaie aus der Tasche gezogen haben, denn darauf trat er auch hier wieder nobel auf und spendierte tüchtig Bier. Als der Beistehende dann den Verlust merkte, hatte man sofort Verdacht auf den ledernen Zeigis, und es gelang, ihm einen Teil des Geldes wieder abzufragen.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe das Geld nicht gestohlen, sondern auf dem Plage gefunden. Der Staatsanwalt glaubte ihm diese Angaben und beantragte wegen einfachen Diebstahls und Fundunterbringung eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht sah jedoch den Fall bedeutend schwerer an. Es hielt im ersten Fall einen schweren Diebstahl und im zweiten Fall ebenfalls Diebstahl und keine Unterbringung für vorliegend. Es sei eine bodenlose Gemeinheit, einen Arbeitskollegen und Kameraden in dieser Weise zu bestehlen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Verkürzte Arbeitszeit in Reichsbahn

aber keine Entlassung in den Reichsbahnwerken.

Die Reichsbahn hatte die Entlassung von 4 Prozent von den rund 80 000 Arbeitern in den Ausbesserungswerken geplant. Die Tarifgewerkschaften haben nun erreicht, daß die Entlassungen vermieden werden und dafür Kurzarbeit eintritt. In sämtlichen Werken soll in den nächsten 8 Wochen bei jedem Arbeiter 24 Stunden eingespart werden. Für Brandenburg-Weist ist die Regelung so vorgegeben, daß

einen Sonntagnachmittag um den andern die Arbeit ruht.

Vorausichtlich wird also das Werk am 8. und 22. März und am 5. und 19. April geschlossen bleiben. Diese Regelung bedeutet für die Werkstätten die reine Stündige Arbeitszeit, aber auch für den einzelnen Arbeiter, die Lohnstunde zu durchschnittlich 1 Mark gerechnet, den Ausfall von 12 Mark in den beiden nächsten Monaten.

Die Gewerkschaften haben also fürs erste die Entlassung von 3600 Arbeitern verhindert. Die Eisenbahner, soweit sie vor allem freigewerkschaftlich organisiert sind, werden diesen Akt der Solidarität aufheben. Ob diese Verkürzung der Arbeitszeit nun die endgültige Regelung bedeutet, weiß man noch nicht. Eigentümlich ist aber auch wieder bei dieser Regelung, daß die Arbeiter diejenigen sind, bei denen gespart wird. Wir meinen, es muß bei dem übersehten höheren Beamtenapparat in allererster Linie gespart werden.

Die Gehälter der sogenannten leitenden Beamten der Deutschen Reichsbahn vertragen bestimmt eher einen Abbau, als der schon zu niedrige Lohn der Arbeiter.

Für den Betriebs- und Werkstattdienst bleibt es bei dem gegenwärtigen Zustand. Also hier bleibt die 51stündige Arbeitswoche bestehen, mit der Maßgabe, daß die letzten 3 Stunden als Nebenstunden gelten.

Wir erfahren noch weiter, daß auch im Verkehrsamt, vor allem auf dem Güterboden, Umladestellen und Rangierbahnhöfen eine Betriebsreorganisation durchgeführt wird. Die großen Güterbahnhöfe und Gütersammelstellen werden um eine erhebliche Anzahl vermindert. Die Reichsbahnverwaltung begründet die Reorganisation damit, daß die Reichsbahn durch den Kapitalwert der gezwungen wird, diese Maßnahme durchzuführen. Der Umfass der Güter soll beschleunigt werden. Die Maßnahme wird sich im Endergebnis auch wieder so auswirken, daß mehrere tausend Arbeiter im Verkehrsamt überflüssig werden. Die Gewerkschaften haben ersucht, in einer Eingabe die Reorganisation des Verkehrs- und Güterdienstes bis zum 11. April hinauszuführen.

Die Eisenbahner haben alle Ursache, ihre Organisation zu stärken, finanziell sowohl als auch an Mitgliederzahl. Also hinein in den Einheitsverband der Eisenbahner. Die Stunde ist ernt.

Fabrik-Rekord-Tage!

Unser Kleiderfabriken

die nunmehr um das Dreifache vergrößert sind, haben selbst in der jetzigen Zeit noch nicht einen Tag gefeiert... wir wollen auch in der stillen Zeit unseren vollen Schneiderstamm beschäftigen und gewähren Ihnen

darum jetzt

20%

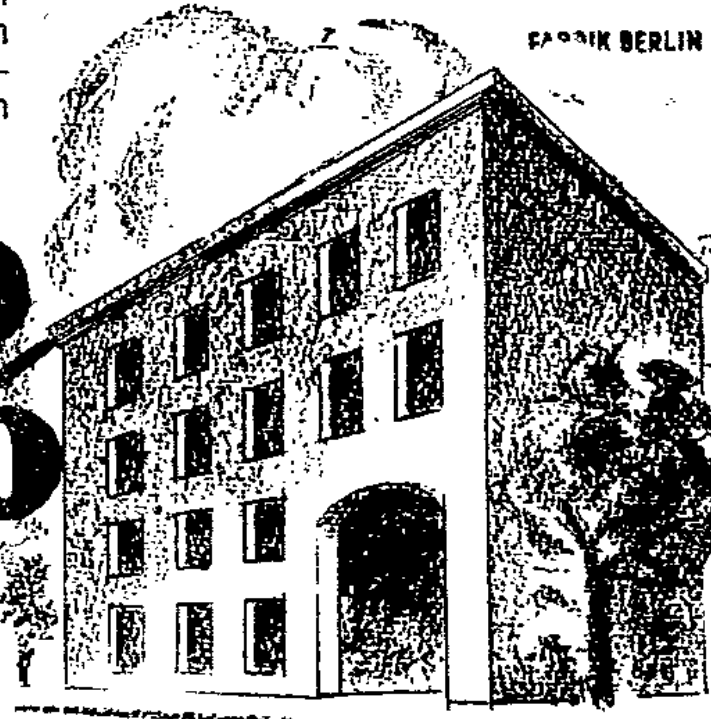
Rabatt

auf alle Anzüge, Mäntel und Paletots
Sie kaufen natürlich wie immer bei uns
auf Teilzahlung
1/4 Anzahlung, bequeme Wochenraten.

FABRIK ELBERFELD



FABRIK BERLIN



Konfirmanden-Anzüge 22.-
blau zweifach 43.- 38.- 29.-

Jünglings-Anzüge 24.-
aparte Farben
flotte Fassons 45.- 36.- 29.-

Ferner:
Blaue Kammgarn-Anzüge
Smokings - Tanz-Anzüge
in großer Auswahl, enorm billig!

Magdeburg, Schwibbogen 5
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

Franz Mettner

Herren-Anzüge 28.-
gute Verarbeitung 42.- 35.-

Herren-Anzüge 36.-
elegante Stoffe,
moderne Paletorm 59.- 48.-

Herren-Mäntel 38.-
mit Abseile
teilweise imprägniert 58.- 46.-

Erziehung zu Pünktlichkeit und Fleiß

Ist das Wertvollste, was Sie Ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben können! Man schenke deshalb

zur Konfirmation gute Uhren!

Vorherige unverbilligte Beschichtung nur guter Qualitäten zu niedrigen Preisen sowie fachmännische Beratung und Bedienung sichern vorteilhaften Einkauf!

Uhrenhaus Moosmann
Breiter Weg 207, neben der Hauptpost
Ueber die Zahlungsweise unterhalten wir uns am besten persönlich



Oster-Geschenke



la Viante abm. mar. 85.
jezt hervorzuheben
irisch, höchst,
besten Hand
irischer Fisch,
Fund 38
la grüne geringe
Fund 20
Pickal m. kleinen
beidseitigen Fd. 2,50
altertümer 3,50
Sesaal, zu abgeben,
Fund 1,00
Sajleroden
Fund 60
Niederlage Fd. 55
Reue Nieser-Coch-
heringe Fund 20
Kochlinge Fd. 30
2. Sorte, Fund 25
altertümer, Fd. 50, 60
In Zeljardinen,
Kreuzerwaid darin,
Fid. 1,25
Kerzenglas,
Niederlage, leicht
Fund 1,20 u. 1,00
Kocherim, Wafes,
Et 25 A tafeln 25
Zag. frische Wagon-
käse, Fund 1,00
Kleine befehle, sauren
Kerzenglas, Wagon,
zerarbeiten, Et 20
Hamburg, Fischhaus
August Richter
Magdeburg
Feterstraße 2
Wechselsch. prämiiert.
En gros, en detail.



Unterreich niedrige Preise bei guten Qualitäten vom 28. Februar bis 6. März

1 komplette Metallbettstelle mit Patentmatratze und Auflegematratze Mk. 95.- 70.- 61.- 54.50 42.- 38.- 32.-
1 komplette Holzbettstelle mit Patentmatratze und Auflegematratze Mk. 96.- 90.- 80.- 72.50 62.- 54.- 46.-
Metallbettstellen mit Patentmatratze Mk. 36.- 30.50 27.50 22.50 19.50 18.-
Holzbetstellen Mk. 49.- 44.- 39.- 35.- 32.- 30.- 24.-
Kinder-Bettstellen aus Eisen Mk. 57.- 28.- 25.50 21.- 16.50 15.50 aus Holz Mk. 40.- 38.- 35.- 31.50 27.- 17.50
Stahl- und Patentmatratzen jedes Maß Mk. 55.- 48.- 36.- 36.- 28.- 20.- 17.- 15.- 11.50
Auflegematratzen jedes Maß Mk. 49.- 42.- 37.- 32.- 28.- 25.- 22.- 17.- 15.-
Chaiselongues Mk. 80.- 70.- 65.- 55.- 45.- 33.-
Bett-Chaiselongues Mk. 185.- 140.- 125.- 95.-
Sofas Mk. 135.- 125.- 98.- 80.- 75.- 65.-
Schänke Mk. 210.- 175.- 125.- 100.- 84.- 69.- 49.-
Schlafzimmer Mk. 6.00- 570.- 512.- 445.- 350.- 330.-

Beste Bettfedern-Reinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schönster Behandlung
Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei! Auswahl nicht zu übertreffen.

Bettenhaus Bruno Paris
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 4 Hauptpost gegenüber
Nach auswärts Lieferung durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung
Auf Wunsch Zahlungszielentzerrung.

Ratgeber für Eheleute

und solche, die es werden wollen
find:
Lutze Otto: Vorbeugen, nicht abtreiben! 0.50
Dr. Max Bodann: Geschlecht und Ehe 7.50
— Die Kunst des Liebesverkehrs 0.40
— Bringt uns wirklich der Klapperjoch? 0.60
Wagnus Herrfried, Mich. Linfert: Umhängungsverhütung, Mittel u. Methoden 1.25
Maria Winter: Abtreibung und Verhütung der Schwangerschaft 0.50
Göllert: Wegen den Gebirgswang 3.50
Ludwig und Erans: Die Kameradschaftsbe 8.50
Dr. Th. van de Velde: Die vollkommene Ehe 10.50
Die Abneigung in der Ehe 10.50
Die Erotik in der Ehe 5.00
Sämtlich zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Die Arbeiter-Kolonie

Große Dresdener Straße 52-55, Tel. 1239
bittet dringend um Abnahme von
billigsten Kleiderstoffen
Tasche wird auch frei Keller geliefert.
Unter Mißbrauch unserer Anstaltsbezeichnung
wird nicht minderwertiges Holz angeboten
Wir liefern nur gegen abgetrennte Rechnung
mit Firmenbescheinigung.
Die Magdeburger Arbeiterkolonie.

Der wahre Jacob
Buchhandlung Volksstimme



Grammophone und Platten
in allen Preislagen
Reparaturen stets
in Eile und billig

Radio-Nez- und Batterie-Geräte
in größter Auswahl
equama Teilzahlung

Müllers
Sprachmaschinenhaus
Apfelstraße 6

Wegen vollständiger
Ausgabe der Revue von
jeder Anzug
Mk. 25.00
Wert bedeutend höher
Max Heymann
Breiter Weg 24, 11.

Geschäfts-Eröffnung!

Einer weiten Kundschaft von Magdeburg-Wilhelmstadt und Umgegend gestatten wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen daß wir ab 28. Februar 1930, das bisher von Herrn Hermann Schulze, G. Diesdorter Str. 31, betriebene

Schuhwarengeschäft

übernommen haben. Es wird stets unser eifrigstes Bestreben sein, unserer werthen Kundschaft mit einer guten preiswerten Ware zu dienen.
Magdeburg, den 28. Februar 1930
Erwin Bölsche und A. Altenau

Bezugnehmend auf obige Anzeige gestatte ich mir, meine werthen Kundschaft für das mir immer in reichlichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und die große Unterstützung hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen und bitte meine werthe Kundschaft hiermit, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen. Meine Nachfolger werden immer bemüht sein, Sie gut und reell zu bedienen.
Magdeburg, den 28. Februar 1930
Hermann Schulze

In unserem Verlage erschienen:
Ravensteins Magdeburger Verkehrs-, Rad- und Auto-Karte
Maßstab 1:300000 Preis RM 2.-
Pharusplan Magdeburg
Maßstab 1:9700 — Große Ausgabe 1930 nebst Straßenverzeichnis und Verkehrsangaben Preis RM 2.-
Buchhandlung FRITZ WAHLE
Himmelsreichstraße.

Frühmanns Kleidung
für den Herrn,
preiswert, praktisch, stets modern!
Besichtigen Sie unverbindlich
meine große Auswahl in eleganten
Frühjahrs-Anzügen
und -Mänteln
und überzeugen Sie sich von meinen
Qualitäten u. meiner Preiswürdigkeit
Gesellschaftskleidung — meine Spezialität
Frühmanns Etagegeschäft
Breiter Weg 87, nur 1 Treppe.

Rothbücher einfahe Haushalt
von 2.00 Mark
Büchbl. Holzstämme

Kinderwagen
35.- 38.- 65.- 69.- 72.- 75.- 79.- Mk. usw.
Klappwagen mit Verdeck
37.- 40.- 43.- 45.- 48.- 50.- 52.- Mk. usw.
Alle Arten ohne Verdeck billigst!
Ausstattung der Verdecke nach Wunsch!
Schlager und meine Stubenwagen,
geschmackvoll garniert, von 25 Mark an,
ungarniert mit Gummi, von 11.50 Mark an.
Steppdecken und Couverts, Matratzen
Garnierungen usw. auch für Puppenwagen
Kinderstühle schon von 1.25 Mark an,
mit Töpfchen 4.50 5.70 6.60 Mk.
umklappbare 11.00 13.50 14.50 16.50 usw.
Kindertische — Schutzgitter — Roller
Bubiräder — Kindersessel.

Beyers
Kinderwagenhaus
Das Haus der Riesenauswahl
— Alter Markt 13 —
Verdecke werden neu bezogen und gefüllert.
Zusendung frei durch Lieferant.

Sensation auf dem Motorradmarkt
Die neue, fuhlerscheinfreie
ARDIE!
Haben Sie sie schon gesehen? Es eilt!
Wieder ein Ardie-Preis!
Zu besichtigen beim
Generalvertreter:
OTTO SCHAPER
Magdeburg, Breiter Weg 220

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters lagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank besonders danken wir Herrn Pastor Lüddecke für die trostreichen Worte in der Kapelle.
Im Namen der Kinder
Guilav Kühne, Gärtnerei 3

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet nicht 3.30 Uhr, sondern Freitag, den 28. Februar, 4.30 Uhr, von der Kapelle des neuen Zudenburger Friedhofs hores aus statt.
Karl Rudloff.

Am Freitag abend 11.15 Uhr entlieh nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Bohlede
geb. Franke
im 82. Lebensjahr.
M. Jermersleben, Zoppenstraße 14.
In tiefer Trauer:
Otto Bohlede
Willy Bohlede nebst
Franz und Andern.
Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. März, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Zudenburger Friedhofs aus statt.

